Bocholter Volksblatt

Bezugspreis: Durch Boten gebracht 6.50 M., von der Geschäftsstelle abgeholt 6,25 M., durch die Post bezogen 6,60 M. monatlich. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. **Geschäftsstellen:** Bocholt, Nobelstr. 6 (Fernspr. 92.) Rhede: Jos. Heinrichs, Anholt: Wilhelm Wolsing.

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Anzeigenpreis: Für Einheimische der 36 mm breite, 1 mm hohe Raum 30 Pfg. Auswärtige 40 Pfg. Textanzeigen das mm 1,25 M. Hierauf der jeweilige Teuerungszuschlag Auskunft- und Angebotsgebühr 50 Pfg. Bei Klage-Erhebung Konkursen usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

51. Jahrgang — Donnerstag, den 5. Januar 1922 — Nummer 4

Frankreich und Cannes.

Wenn man nach den widersprechenden Meldungen der Londoner Konferenz und die daraus sich ergebenden Verhandlungen in Paris den Schluß ziehen konnte, daß bereits die Atmosphäre für die Ueberwindung der Reparationskrise geschaffen sei, deuten jetzt, je näher die Eröffnung der Verhandlungen in Cannes rückt, alle Anzeichen darauf hin, daß Frankreich in dem Bemühen, sich nicht vorzeitig auf eine Formel festzulegen, England gegenüber auf seinen Reparationsforderungen bestehen wird.

Trotzdem in London gewisse Vereinbarungen schriftlich fixiert wurden, haben sich sowohl Briand wie Lloyd George für Cannes volle Entschlußfreiheit bewahrt. Die Grundzüge des in London vereinbarten Provisoriums lassen sich etwa so formulieren:

1. Beschränkung der deutschen Barzahlungen für das Jahr 1922 auf insgesamt 500 Millionen Goldmark, zahlbar in vier Raten Mitte Januar, Februar, März und April;

2. Beschränkung der Kosten für die internationale Besatzungsarmee auf 220 Millionen Goldmark;

3. Berechnung der von Deutschland gelieferten Kohlen am 1. Januar 1922 zum französischen Inlandspreis oder zum Preis der englischen Kohle frei St. Quentin;

4. Revision des Finanzabkommens vom 13. August derart, daß von den von Deutschland bis zum 15. April insgesamt bezahlten 1500 Millionen Goldmark nach Abzug der von England geforderten Besatzungskosten und der von Italien bereits einkassierten 175 Millionen Lire die verbleibende Milliarde zwischen Frankreich und Belgien aufgeteilt wird;

5. Limittierung der von Deutschland an Frankreich auf Grund des Friedensvertrages und des Wiesbadener Abkommens zu machenden Sachleistungen auf 1250 Millionen Goldmark im Jahre 1922 und auf 1500 Millionen in den Jahren 1923 und 1924.

Aus den Erklärungen, die Briand inzwischen der Senatskommission für Auswärtige Angelegenheiten gegeben hat, ist ersichtlich, daß Frankreich seine endgültige Zustimmung zu dieser Lösung von Punkt 4 abhängig macht. Das aber hat zur Voraussetzung, daß Belgien sich zu einer teilweisen Zurückstellung der ihm im Friedensvertrag zugesicherten Priorität bereitfindet. Die Ausübung eines Druckes auf Belgien würde sowohl bei der öffentlichen Meinung, wie auch bei der Regierung Frankreichs auf energischen Widerstand stoßen, sodaß man sagen darf, daß das Resultat von Cannes mehr oder weniger von dem guten Willen und der Einsicht der Brüsseler Regierung abhängig ist.

Man darf heute das Festhalten Frankreichs an seinen hohen Forderungen nicht etwa auf eine reine Revanchepolitik zurückführen. Für Frankreich ist die Aussicht auf die Goldmilliarden Schicksal geworden; Frankreich hat im Gegensatz zu England, in der Hoffnung auf die deutschen Zahlungen seine Schulden ins Ungemessene gesteigert, nicht nur durch Ausgaben im eigenen Lande, sondern auch durch Finanzierung der polnischen und tschechischen Militärmacht, durch Unterstützung Wrangels und Koltschaks in Rußland, durch Militärexpeditionen in Syrien und Kleinasien usw. Frankreich hat die deutschen Zahlungen im Lande populär gemacht. Würden die deutschen Zahlungen gemindert, dann müßte Frankreich diese Lasten seinen eigenen Bürgern auferlegen, ein Unterfangen, das kein französischer Staatsmann wagen dürfte, ohne für seine Stellung oder für seinen Kopf fürchten zu müssen. Aber noch ein weiterer Faktor kommt in Frage, wenn man Frankreichs Widerstand gegen eine gemilderte Reparationspolitik sich vergegenwärtigt; es ist sein Militarismus, sein Weltherrschaftstraum. Um dies zu verbergen, wird der Haß gegen und die Furcht vor Deutschland von den Anhängern dieser Richtung gepredigt. Eine Wirtschaftskrise im Sinne Englands ist nicht vorhanden, da Frankreich mehr ein Agrar- als ein Industriestaat ist. Die Zahl der einsichtigen Politiker, unter die man vielleicht auch Briand rechnen könnte und die klar erkennen, daß der Ruin Deutschlands auch denjenigen Frankreichs heraufbeschwört, ist noch gering. Allerdings ist zu bemerken, daß man einen leisen Umschwung der Gesinnung doch verzeichnen kann, und daß einmal der Augenblick kommen muß, wo man die Torheit der Gewaltpolitik auch in Frankreich erkennt; wenn es dann nur nicht schon zu spät ist.

Das englisch-französische Bündnis.

WTB. London, 4. Jan. Im Daily Chronicle erörtert der sehr gut unterrichtete Politicus die Frage der Aufrechterhaltung der englisch-französischen Entente und schreibt: Die Tatsache, daß die alte englisch-französische Entente heue keine feste Grundlage habe, bedeute keineswegs, daß nicht morgen eine feste Grundlage für die Entente gefunden werden könnte. Die augenblicklichen Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich beträfen zwei fundamentale Fragen: die Reparationen und Rüstungsfrage. Russische und türkische Fragen seien im Vergleich dazu von untergeordneter Art. Der Standpunkt Frankreichs sei: Deutschland muß bezahlen und wenn es dabei zugrunde geht; der englische Standpunkt dagegen: die endgültige Regelung der Reparationsfrage auf praktischer Grundlage führt zum Wiederaufbau des europäischen Handels, was für den Bestand Englands wesentlich ist. Dafür wäre England selbst bereit, seine Forderungen an Deutschland zu streichen. In der Rüstungsfrage seien die Franzosen der Ansicht, Europa werde stets der Schauplatz bleiben, wo unter dem System von Bündnissen, der Rüstungen und des Mächtegleichgewichts von Zeit zu Zeit Kriege geführt werden. Nur diejenigen Länder würden nach Ansicht der Franzosen bestehen bleiben und ihre Macht erhalten, die auf ihre wohlgerüsteten Heere vertrauten. England dagegen sei der Ansicht, es drohe nicht allein keinerlei kriegerische Gefahr von Seiten Deutschlands im gegenwärtigen Augenblick, sondern bestehe sogar darauf, daß Frieden und Sicherheit Europas auf eine andere Grundlage gestellt werden könnten, als auf die militärische Vorherrschaft einer einzigen Macht oder auf allgemeines Wettrüsten. Politicus ist der Ansicht, es würde sich für England lohnen, Frankreich und Belgien das Vorrecht in den Reparationen zu geben, um die Neutralität des Rheinlandes zu garantieren, wenn es im Austausch möglich sein würde, eine dauernde Regelung sowohl in der Reparationsfrage als in der Abrüstungsfrage in Europa zustande bringen. Dies sei die wirkliche Grundlage der Konferenz von Cannes. Es sei zweifelhaft, ob die Konferenz von Cannes mehr als einen Anfang machen könne. Die Schwierigkeit liege nicht bei den politischen Führern, sondern bei der öffentlichen Meinung.

Die Pariser Presse zur Bündnisfrage.

:!: Paris, 4. Jan. Die Konferenz von Cannes findet in der offiziösen Briand-Presse schlechte Auguren. Jules Sauerwein erklärt, daß die Aufgabe, die man sich gestellt habe, ohne die Hilfe Amerikas fast unmöglich durchzuführen sei. Briand habe während seines Aufenthaltes in Washington mit den zuständigen Leuten Rücksprache genommen, die ihm erklärten, daß es klug von Amerika wäre, die interalliierten Schulden zu annullieren und seine Hilfe beim Wiederaufbau des europäischen Marktes zu leihen. Aber aus Wahlrücksichten konnten sie diesen Plan nicht vertreten.

Ebenso pessimistisch sind die Ausführungen von Philipp Millet im Petit Parisien, dem zweiten Offiziosus von Briand. Er erklärt, daß die Besprechungen zwischen Industriellen und Finanziers die Wolken nicht zerstreuen könnten. Man habe von der Wiederaufrichtung Rußlands gesprochen, aber das französische Volk wolle zunächst wissen wie Deutschland bezahlen werde und ob Frankreich, noch lange die 800 000 Mann unter Waffen halten müsse.

Das Journal schreibt: Die von Eduard VII. und Delcassee 1904 eingeleitete Ententepolitik habe mit dem Waffenstillstand vom 11. November ihr natürliches Ende gefunden. An diesem Tage sei die maritime, koloniale Macht Deutschlands gebrochen worden, England sei für lange Zeit von allen Bedrohungen zur See, die durch Deutschland entstehen konnten, befreit worden. Frankreich habe aber nicht sofort Gegenmaßnahmen zu ergreifen gewußt. Dieses Versäumnis suche man seit drei Jahren zu reparieren.

Figaro erklärt, ein eventuelles Bündnis zwischen Frankreich und England werde von der Unabhängigkeit Frankreichs nicht mehr viel übrig lassen. Man müsse eine französisch-englische Zusammenarbeit auf anderer Grundlage zu erreichen suchen. Der Gaulois erklärt sogar, das Land werde sich sofort gegen den Mann wenden, der es wagen würde, ein solches schwächendes Bündnis abzuschließen. Dies müsse Lloyd George in aller Deutlichkeit begreiflich gemacht werden.

Die Rücksichtnahme auf Frankreich.

WTB. London, 4. Jan. Reuters Sonderberichterstatter meldet aus Cannes, die Anzahl der britischen Delegierten deute auf den Umfang der Erörterungen hin, die Lloyd George im Sinne habe. Was die Reparationsfrage betreffe, so herrsche die Ansicht vorzuherrschen, daß Frankreich erhalten müsse, was ihm zustehe. Man zeige volles Verständnis für Briands Schwierigkeiten dem Parlament und dem Lande gegenüber. Man sei allgemein der Ansicht, daß die Konferenz länger als eine Woche dauern werde.

Die Times berichten aus Cannes, Frankreich habe sich bisher allen Maßnahmen widersetzt, die eine Anerkennung der Sowjetregierung mit sich bringen würden. Bevor die Reparationsfrage zur Zufriedenheit Frankreichs geregelt sei, könnten in den größeren und vageren Plänen keine Fortschritte gemacht werden.

WTB. Paris, 4. Dez. Wie Journal des Debats aus Cannes erfährt, ist Leon Bourgeois, Vertreter Frankreichs im Völkerbund, in Nizza angekommen.

WTB. Cannes, 4. Jan. Lord Bradbury, der englische Vertreter der Reparationskommission, ist heute nachmittag hier eingetroffen.

Rathenau.

:!: Berlin, 4. Jan. Die bevorstehende Reise Rathenaus nach Cannes wird von deutscher amtlicher Stelle bestätigt mit dem Hinzufügen, daß er nicht als offizieller Vertreter der deutschen Regierung in Cannes weilen wird. Man kennt Sinn und Zweck der Missionen deutscher Persönlichkeiten im Auslande aus der letzten Zeit zur Genüge, um zu wissen, daß sie auch ohne sogenannten offiziellen Auftrag wichtige Funktionen an den Orten ausüben können, wo wichtige Entscheidungen fallen. In diesem Sinne ist die Reise Rathenaus nach Cannes zu werten.

Rathenaus Vorschlag für Cannes.

TU. Paris, 4. Jan. Dr. Rathenau hat einem Mitarbeiter der Chikago Tribune erklärt, daß der neue Plan über die Reparationen, die er in Cannes dem Obersten Rat vorlegen werde, eine jährliche Zahlung von 1½ Milliarden Goldmark in Waren vorsieht. Dieser Plan könne aber erst in drei Jahren in Wirksamkeit treten. Bis dahin sollte Deutschland ein Moratorium gewährt werden.

Das Kommunique der alliierten Wirtschaftsleute.

TU. London, 3. Januar. Daily Telegraph meldet, daß das Kommunique der alliierten Wirtschaftsleute die prinzipielle wirtschaftliche Entscheidung enthält, daß Deutschland und andere Feindstaaten gemäß dem englischen Vorschlag in das beabsichtigte Finanzkonsortium aufgenommen werden.

ie Konferenz in Washington.

:!: Paris, 4. Jan. Das Mitglied des Repräsentantenhauses Reavis erklärte in einer Rede, daß die Vereinigten Staaten für die Notlage Europas volles Mitgefühl hätten und bereit seien, die Kriegsschulden zu annullieren, wenn dafür ein wirkliches Bedürfnis vorliege. Aber ein Frankreich, das gegenüber allen Forderungen die Welt zur Ruhe kommen zu lassen, taub bleibe, brauche kein Mitleid. Frankreich besitze heute eine größere Armee als Deutschland vor dem Kriege. Außerdem wolle es seine Flotte vergrößern und dazu Hunderte von Millionen Dollar verwenden. Das Volk der Vereinigten Staaten sei überzeugt, daß die großen Rüstungen nur dazu dienen, Kriege hervorzurufen. Deshalb verlange es mit Recht, daß das von Frankreich ausgearbeitete Programm mit französischem und nicht mit amerikanischem Gelde bezahlt werde.

Die Zustimmung Frankreichs.

WTB. Paris, 4. Jan. Nach einer Havasmeldung erhielt die französische Delegation in Washington von ihrer Regierung nunmehr die offizielle Anweisung, der von Senator Root eingebrachten Entschließung zuzustimmen. Unter diesen Umständen nimmt man an, daß heute eine neue Sitzung der Konferenz stattfindet, obwohl die Japner bisher noch ohne Instruktionen von ihrer Regierung sind.

WTB. London, 4. Jan. Reuter meldet aus Washington: Präsident Harding und das amerikanische Kabinett verbrachten zwei Stunden mit der Erörterung der europäischen Wirtschaftslage. Amtlich wird mitgeteilt, daß keinerlei Beschluß bezüglich der amerikanischen Politik in der Frage der Teilnahme an einer europäischen Konferenz gefaßt wurde. Bisher seit von Seiten der europäischen Mächte kein offizieller oder halboffizieller Vorschlag für eine Beteiligung an Präsident Hardings erfolgt.

Kurze Nachrichten.

— **Berlin**, 4. Jan. Auf den Direktor der Waldaer Jutespinnerei, A.-G., Geheimrat Pferdekämper, wurde ein Handgranatenattentat in der Neujahrsnacht verübt, das jedoch seine Wirkung verfehlte.

— **Berlin**, 4. Jan. Admiral Höpfner ist in die Redaktion der Deutschen Bergwerkszeitung eingetreten. Höpfner war von 1907 bis 1909 erster Offizier der Hohenzollern. Während des Krieges befehligte er das Großkampfschiff Oldenburg.

— **Berlin**, 4. Jan. In einer Versammlung haben gestern die Kraftdroschkenbesitzer den Entschluß gefaßt, den seit 17 Tagen andauernden Streik zu beenden und die Arbeit heute wieder aufzunehmen.

— **Budapest**, 4. Jan. Das Ungar. Tel.-Korr.-Büro meldet aus Oedenburg: Die für die Dauer der Volksabstimmung nach Oedenburg entsandten Ententetruppen sind heute vormittag in drei Eisenbahnzügen nach Oberschlesien abgegangen.

— **Paris**, 4. Jan. Nach dem Journal Officiel betrug bei der letzten Volkszählung im Jahr 1921 für Frankreich die Gesamtzahl der Bevölkerung 39 402 739 Einwohner.

— **Paris** 4. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Moskau soll die Sowjetregierung die Mobilisation von zwei Jahresklassen für ganz Rußland angeordnet haben.

— **Paris**, 4. Jan. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, durch das der Posten eines Generalsekretärs im Ministerium des Aeußeren aufgehoben wird.

— **London**, 4. Jan. Aus Dublin wird gemeldet, das Sinnfeinerparlament nahm die seit dem 22. Dezember unterbrochenen Sitzungen wieder auf. Das Haus trat sofort in die Aussprache über das englisch-irische Abkommen ein.

— **Newyork**, 4. Jan. Unterstaatssekretär Fletcher wurde zum amerikanischen Botschafter in Brüssel ernannt.

— **Montreal**, 4. Jan. Die Bruttoeinnahme der Canada-Pacific-Eisenbahn betrug in der vierten Dezemberwoche 4 913 000 Dollars, das bedeutet eine Abnahme von 627 000 Dollars gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— **Madrid**, 4. Jan. Der Generalstabschef Generalkapitän Weyler ist wegen der vom Kriegsminister La Cierva gegen einige militärische Organisationen gerichtete Kritik zurückgetreten.

— **Madrid**, 4. Jan. Nach einer Havasmeldung aus Lissabon wird Exkönigin Zita heute Funchal verlassen.

Deutsches Reich.

Der Gesetzentwurf zum Schutze der Republik.

:!: **Berlin**, 4. Jan. In der gestrigen Abendausgabe verschiedener Berliner Blätter erschien über den Inhalt des Gesetzentwurfes, Anpassung des Strafgesetzbuches an das Verfassungsrecht, der immer noch fälschlich als Gesetzentwurf zum Schutze der Republik bezeichnet wird, eine Notiz, die dem tatsächlichen Inhalt des Entwurfes nicht entspricht. Um Irrtümern vorzubeugen, wird die Vorschrift, auf welche die Zeitungsmeldungen offenbar Bezug nehmen, nachstehend mitgeteilt: Wer die verfassungsmäßige Staatsform oder die Reichs- oder Landesfarben öffentlich beschimpft, wird mit Gefängnis bestraft, daneben kann auch auf Geldstrafe bis 50 000 Mark, sowie auf Verlust der bekleideten öffentlichen Aemter erkannt werden. Ebenso wird bestraft, wer öffentlich oder durch Verbreitung von Schriften, Abbildungen oder Darstellungen zu Gewalttätigkeiten gegen die Person des Staatsoberhauptes oder ein Mitglied der Reichsregierung oder einer Landesregierung auffordert oder anreizt.

Neuorganisation des Ministeriums des Innern.

:!: **Berlin**, 4. Jan. Wie wir erfahren, sind seit einiger Zeit umfangreiche Arbeiten für eine Neuorganisierung des Reichsministeriums des Innern im Gange. Mit der Reorganisierung soll eine zweckmäßigere Verteilung der Aufgaben innerhalb des Ministeriums entsprechend den veränderten Verhältnissen erreicht werden.

Die Neuwahl des Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 4. Jan. Zu der Frage der Neuwahl des Reichenpräsidenten erfährt die D. A. Z., daß die Reichstagsfraktionen vorläufig noch nicht beschlossen haben, auf eine Entscheidung in dieser Frage zu dringen, so lange nicht die Gesetzesvorlage über den Volksentscheid verabschiedet worden ist. Ueber die Frage einer geeigneten Kandidatur hat trotz vielfacher Bemühungen bisher einie Einigung nicht erzielt werden können, so daß vorläufig kaum mit einer Neuwahl des Reichspräsidenten zu rechnen sein dürfte.

Zum Eisenbahnfinanzgesetz.

TU. Berlin, 4. Jan. Unter der Ueberschrift Reichsbahnumsturz schreibt der Vorwärts u. a.: Der Entwurf eines Reichsbahnfinanzgesetzes ist in die Fassung gebracht worden, in der er vermutlich dem Reichstage bald zugehen wird. Er wird aber wahrscheinlich in ganz anderer Fassung aus ihm wieder herauskommen. Zu billigen ist der Grundgedanke und die Grundabsicht des Entwurfes, die Eisenbahnverwaltung aus der allgemeinen Reichsverwaltung herauszunehmen und so wirtschaftlich wie möglich zu machen. Festzuhalten ist dabei an dem Grundsatz, daß die Eisenbahnen Eigentum und letzten Endes Herrschaftsobjekt des Reiches bleiben müssen. Mit diesem Grundsatz unvereinbar ist aber die Forderung des Entwurfes, daß der für die Eisenbahnen zuständige Minister gegenüber dem Reichstage nur eine beschränkte Verantwortung haben soll. Wir halten diese Art der Besetzung für bedenklich. Der Anteil des Personals bleibt hinter den bescheidensten Erwartungen weit zurück. Die Gefahr einer Majorisierung durch privatkapitalistische Einflüsse ist in weitestem Umfange gegeben.

Zur Reform der Eisenbahn.

In seiner letzten Sitzung hat sich der Organisationsausschuß der Eisenbahn mit dem Entwurf zum Reichsbahnfinanzgesetz beschäftigt. Bezüglich des Teils des Gesetzentwurfes, der die Beamtenfragen regeln soll, sprach er sich dahin aus, daß die Notwendigkeit einer selbständigen Betriebsverwaltung auch eine selbständige Gestaltung der Besoldungsbezüge der Reichsbahnbeamten erfordert. Die deutsche Reichsbahn müsse unbedingt als selbständiges wirtschaftliches Unternehmen in der Gestaltung der Besoldungsordnung und der Besoldungsvorschriften unabhängig von den für die übrigen Hoheitsverwaltungen erforderlichen Regelungen gemacht werden. — Ueber ein Arbeitszeitgesetz haben in den letzten Wochen im Reichsverkehrsministerium Verhandlungen stattgefunden, die bisher noch nicht zum Abschluß gekommen sind. Die beteiligten Organisationsvertreter haben ihrerseits nun einen Entwurf für ein Arbeitszeitgesetz ausgearbeitet, daß sie der Regierung unterbreitet haben. Ein ähnliches Gesetz ist bei der Postverwaltung in Vorbereitung.

Reformpolitik bei der Reichspost.

:!: **Berlin**, 4. Jan. Da selbst die neuen hohen Tarife der Reichspost das große Defizit nicht decken werden, wird das Reichspostministerium jetzt Erwägungen anstellen, um den Betrieb rentabler zu gestalten. Es handelt sich in der Hauptsache um Betriebsverbilligungen, Verringerung des Personals und Erhöhung der Leistungsfähigkeit des übrigen Personals. Die Reichspost wird also auch ein neues Arbeitszeitgesetz für ihre Betriebe ausarbeiten. Eine weitere Erhöhung der Gebühren wird für unmöglich gehalten, weil das Wirtschaftsleben weitere Experimente nicht verträgt. Die Reichspost will ihre Pläne bereits Ende Januar dem Reichstage vorlegen.

Die Beratung des neuen Etats.

WTB. Berlin, 4. Jan. Der preußische Staatsrat wird voraussichtlich am 17. Januar zusammentreten, um den neuen Etat zu beraten.

Der „Entwurf zum Schutze der Beamten und Einrichtungen der deutschen Republik" wird dem Reichsrate Mitte Januar zugehen.

Der neue Reichsetat für 1922 wird dem Reichstage Ende Januar vorgelegt werden. Der Etat wird nur ein vorläufiger sein und im Laufe des Jahres ergänzt werden.

Das Liebeswerk der Quäker.

WTB. Berlin, 4. Jan. Anläßlich des zweiten Gedenktages der Ankunft des amerikanischen Hilfsdienstes unter Führung von Alfred Scattergood in Deutschland empfing der Reichspräsident gestern eine Abordnung der amerikanischen und englischen Quäker. Der Reichspräsident brachte in einer Ansprache den Dank der Reichsregierung und des deutschen Volkes für das großzügige Liebeswerk zum Ausdruck.

Neue Vorschläge zur Beamtenbesoldung.

TU. Berlin, 4. Jan. Für die bevorstehenden Verhandlungen über die Neuregelung der Beamtengehälter ht der Reichsbund höherer Bemten Vorschläge ausgearbeitet, die die gesamte Beamtenbesoldung auf eine neue Grundlage stellen sollen. An Stelle der bisherigen Systemlosigkeit in der Besoldung der verschiedenen Gruppen, die immer wieder Anlaß zu Streitigkeiten zwischen den einzelnen Beamtenkategorien gegeben hat, wird hier ein System aufgestellt, das auf der Grundlage des Existenzminimums einen prozentual gleichmäßig gestaffelten Aufbau aller Besoldungsgruppen vorsieht.

Ein neuer Vertreter Amerikas in Berlin.

TU. Berlin, 4. Jan. Wie die Zeit erfährt, wird anstelle des demnächst zurücktretenden bisherigen amerikanischen Geschäftsträgers Dr. Dresel das Mitglied des amerikanischen Kongresses, Houghton, zum Vertreter Amerikas in Berlin ernannt worden.

Nach dem Eisenbahnerstreik.

Kommunistische Hetze.

Den Eisenbahnerstreik benutzt die „Rote Fahne" nachträglich zu neuen Verhetzungen der Massen. In seiner bekannten hetzerischen und verleumderischen Weise sucht das kommunistische Organ es den Arbeitermassen so darzustellen, als ob lediglich die Koalitionspolitik der Mehrheitssozialdemokratie die Schuld an dem Ausgang des Streiks getragen habe. Es hat keinen Zweck, sich mit der „Roten Fahne" selbst über die Frage auseinanderzusetzen, denn sie ist unbelehrbar, weil sie sich nicht belehren lassen will, sondern lediglich den Zweck verfolgt, die Arbeitermassen zu verhetzen, wobei sie auch vor unwahren Behauptungen nicht zurückschreckt. Das Blatt behauptet u. a., das Verhalten der Führer im Eisenbahnstreik habe deutlich gezeigt, daß „die Koalitionspolitik mit Stinnes bereits in die Praxis umgesetzt wird". Dann behauptet das Blatt: „Der weitere Verfolg dieser Politik bedeutet Aufhebung des Achtstundentages für die gesamte Arbeiterschaft, bringt weitere Senkung des Reallohnes, völlige Verelendung des Proletariats. Es ist nur ein Vorspiel von dem, was kommen soll, was wir im Eisenbahnerstreik erlebt haben. Darum muß sich die gesamte Arbeiterschaft in letzter Stunde klar werden, was sie tun will, um ihren Willen Beachtung zu verschaffen. Sie will nicht hungern und darben, um den Fortbestand der kapitalistischen Ausbeutung zu sichern. Das Proletariat will, daß die kapitalistische Klasse den von ihr verursachten Schaden selbst tragen soll, es will, daß der Willkürherrschaft der Unternehmer ein Ende gemacht wird durch die Erfassung der Sachwerte und die Kontrolle der Produktion. Auf keinen Fall kann es sich die Arbeiterschaft gefallen lassen, daß Leute, die von ihr selbst in die Regierung, an leitende Stelle in den Gewerkschaften entsandt worden sind, mithelfen, Hunger und Elend im Proletariat zu verschärfen. Das ist natürlich alles eine bewußte Verdrehung von Tatsachen und dient lediglich dem Zweck, die Arbeitermassen zu verhetzen. Die deutsche Arbeiterschaft aber hat längst die Hetzpolitik der Kommunisten durchschaut, als daß sie ihr noch auf den Leim gehen würde.

Weitere Güterperre infolge Kohlenmangels.

— **Frankfurt**, 4. Jan. Die Eisenbahngeneralbetriebsleitung Süd hat für ihren Bereich, welcher ganz Süddeutschland und die Eisenbahndirektionsbezirke Frankfurt und Mainz umfaßt, infolge des Kohlenmangels mit wenigen Ausnahmen die Annahme von Frachtgutwagenladungen verboten.

— **Essen**, 3. Jan. Wie uns der Verkehrsverband „Industriebezirk" mitteilt, verkehren die beiden Eilzüge 19 und 42 zwischen Köln und Hannover, die wegen Kohlenmangels ausfallen sollten, wie bisher. Dagegen fallen die beiden D-Züge 40 und 41 zwischen Oberhausen und Hannover wegen Kohlenmangels vorläufig aus.

:!: **Essen**, 3. Jan. In Essen erwartet man für heute die Wiederaufnahme der Arbeit in vollem Umfang. Man hofft, die Sperre in der Annahme neuer Frachtsendungen heute aufheben zu können.

* * *

Zum Fall Morvilius.

TU. Berlin, 4. Jan. Offiziös wird erklärt, Richtig ist, daß Morvilius am 1. Dezember 1918 in das damals ins Leben gerufene Reichsverwertungsamt eintrat. Da über die Tätigkeit des Morvilius im Reichsverwertungsamt in der Zeit vom 1. Dezember 1918 bis 31. März 1920 nur günstiges bekannt war, und da er mit allen Zweigen des komplizierten Rechnungswesens vertraut war und als durchaus zuverlässig angesehen wurde, übernahm ihn die Reichstreuhandgesellschaft als Leiter des Rechnungs- und Buchhaltungswesens. Aus Anlaß der in den letzten Tagen durch die Presse gegangenen, das Privatleben des Morvilius belastenden Mitteilungen, hat sich der Vorstand der Reichstreuhandgesellschaft veranlaßt gesehen, ihn zunächst vom Dienst zu dispensieren und eine erneute gründliche Kontrolle seiner Geschäftsführung zu veranlassen. Bisher hat die Revision nichts Belastendes ergeben.

Oberschlesien.

Die Verhandlungen in Oberschlesien.

:!: **Berlin**, 4. Jan. Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat Calonder von Basel aus am Montag die Reise nach Oberschlesien angetreten. Die Reise wird etwa eine Woche dauern. Sie hat den Zweck, Herrn Calonder eingehend die persönlichen Informationen an Ort und Stelle zu ermöglichen, bevor er am 15. Januar die Vorschläge der verschiedenen gegenwärtig in Oberschlesien tagenden Kommissionen entgegennimmt. Nach Erstattung dieser Vorschläge wird unter dem Vorsitz Calonders die Vollkonferenz der deutschen und polnischen Vertreter tagen, um den endgültigen Text der Vereinbarung zu beschließen, die in der Entscheidung des Obersten Rates über Oberschlesien vorgesehen ist.

Bundesrat Calonder ist heute in Breslau eingetroffen und von Reichsminister a. D. Schiffer begrüßt worden. Beide Herren setzten gemeinsam die Reise nch Oberschlesien fort. An der deutsch-schweizerischen Grenze in Biel wurde gestern mittag Herr Clonder von einem Vertreter des Auswärtigen Amtes empfangen.

Staatssekretär Lewald in Beuthen.

TU. Beuthen, 4. Jan. Staatssekretär a. D. Dr. Lewald ist gestern in Beuthen eingetroffen und hat die Geschäfte übernommen. Dienstagabend setzten bereits wieder die Verhandlungen zwischen beiden Delegationen ein.

Herrn Kollins Abenteuer.

Frank Heller.

Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Schwedischen von Marie Franzos.

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Also London ... Der Verkehr der Siebenmillionenstadt dröhnte in der winterkalten Luft rings um ihn, während die aufgehende rote Januarsonne ein ungewöhnliches Licht auf die verrauchten Cityhäuser warf. Automobile und Pferdefuhrwerke rollten in zwei rasselnden, gleichbreiten Strömen dahin; Warenwagen, mit riesenhaften Pferden bespannt, deren Hufe von buschigen Haaren umgeben waren, Motocycles, von den kleinen Jungen gelenkt, die vorne darauf saßen, Omnibusse, zierliche Cabs und mattblinkende Luxusautos. Hie und da begegnete Philipps Cab einem förmlichen Zug, bestehend aus zwei oder drei Lastwagen, gezogen von einer keuchenden, hämmernden Straßenlokomotive; dann erzitterte die ganze Straße unter dem unerhörten Druck und die Luft vibrierte von dem Lärm des Kolosses. Plakate bedeckten Häuser und Wagen mit ihren bunten, grellen Farben, es roch nach Benzin, Steinkohlenrauch und Tabak und hie und da drang eine Welle von Speisegerichten aus der Türe eines Gasthauses.

Philipp sog all dies Neue mit offenen Poren ein. Großstädte hatte er schon viele gesehen, aber nichts wie dieses London, welcher Klang schon im Namen! London — ah, eine feine Stadt zum ausplündern, zitierte er halblaut für sich selbst. Ich werde sie ausplündern. Diese Millionen werden für mich arbeiten. Mit meinen 70 000 werde ich London besiegen und London wird mir Denkmäler errichten und mich Sir nennen.

So dachte Herr Philipp Collin, denn er war stolz auf seine dänischen Erfolge und lächelte dabei sanft dem Gewimmel der Riesenstadt zu. Dann wandelte ihn plötzlich die Lust an, eine Zigarette zu rauchen, er zog sein Futteral und seine Zündhölzchen heraus und zündete sich eine Abdullah an. Und dann hielt er mitten in der Bewegung inne, ohne das Zündhölzchen auszulöschen, denn es war ihm mit einemmal zum Bewußtsein gekommen, daß die Bewegung, die er gemacht hatte, um die Zigarette hervorzunehmen, so merkwürdig leicht vor sich gegangen war ... Er sah an sich herab. Die zwei obersten Knöpfe seines Reiseulsters waren geöffnet. Und wenn er eine Sache sicher wußte, so war es, daß er den Ulster zugeknöpft, ihn gut zugeknöpft hatte, bevor er aus dem Zuge ausgestiegen war. Eine plötzliche, unheilverkündende Ahnung durchzuckte ihn, das Zündhölzchen verbrannte ihm die Finger und er ließ es mit einem zerstreuten Fluch fallen. Während in seinem Kopf hundert Hypothesen schwirrten, entschloß er sich endlich, eine zögernde Hand nach der Brusttasche auszustrecken.

Sie war leer.

Tod und Teufel! Philipp Collin durchsuchte mit fiebernder Hand seine Kleider, er riß seine Reisetasche auf und untersuchte sie und durchstöberte laut brüllend das Innere des Cabs. Dann sank er in die Lederkissen des Wagens zurück, voll ohnmächtiger Wut, bodenloser Verwunderung und der sich rasch vertiefenden Ueberzeugung, daß er ganz einfach bestohlen worden war. Bestohlen von einem Taschendieb, einem gewöhnlichen englischen Taschendieb! Ja, mit Sicherheit von dem Kajütenkameraden, dem Mann auf dem Boote, den du, o Philipp Collin, in deiner Torheit für einen Diener der Gerechtigkeit hieltest. Ein Diener der Gerechtigkeit! Das war er eben gewesen. Die Strafe für deine Vergangenheit hat begonnen, deine Zukunft ist dunkel, du bist gestrandet, mit einigen elenden Hunderten, in diesem großen, fremden London! In diesem London, das du plündern, dessen Millionen du rauben wolltest! Ha, Philipp Collin, sieh hier deine Lorbeeren! Der einfache Taschendieb hat London gerettet. London lächelt in der Wintersonne, kalt und träumerisch. London ist ruhig. London denkt gar nicht daran, Herrn Collin aus Schweden Denkmäler zu errichten.

Es gibt eine Vorsehung, Philipp Collin! Laß dich warnen.

*

Mitten in dem fashionablen London liegt Bond Street. Und ungefähr in der Mitte von Bond Street liegt das Haus 118b. Im Jahre 1906 wohnte da der große Wahrsager El Kabir.

London, das abergläubischer ist als irgend ein Negerkraal, ist voll von Wahrsagern und Zauberern. Und einer der berühmtesten von diesen war im Jahre 1906 El Kabir, Bond Street 118b.

In einer Parterrewohnung des Hauses war ein Institut de beautee, im ersten Stock ein Damenkleidersalon, im nächsten wohnte El Kabir und dieses zweite Stockwerk verdiente mehr als die beiden anderen zusammen genommen. Und doch arbeiten Damenkleidersalons und Schönheitsinstitute in London nicht mit Verlust.

El Kabirs Wohnung bestand aus vier Zimmern. Das erste war ein Warteraum, das zweite war das Arbeitsgemach des Magiers, das dritte sein Privatraum, das vierte war ganz klein und diente ihm als Aussichtswinkel; es lag neben dem Arbeits- und dem Wartezimmer und war mit beiden verbunden, obgleich diese Eingänge durch schwere Draperien verdeckt waren. Pentagrammgeschmückte Draperien hingen überall herab, alle Türen und Ecken verbergend und durch diese drapiertengeschmückte Türen flutete die elegante und halbelegante Welt Londons in einem gleichmäßigen Strom zu dem großen Magier, der in seinem Arbeitszimmer über den Kristallkugeln träumte. Ein mystischer Räucherduft schwebte durch das Gemach, das von einer mattschimmernden Glaskugel an der Decke erleuchtet wurde; es raschelte unheimlich aus den Mumienschränken, wo der Seher seine geheimen Papyrusdokumente verwahrte; ein alter, grauer Affe starrte regungslos aus einer Ecke, wo er in Gemeinschaft mit seinem Herrn über die Rätsel des Daseins brütete. Auf einem Berg von Kissen saß dieser, in Träume versunken, das Kinn in die Hand gestützt, die Nargilehpfeife zwischen den Lippen und deutete seinen Kunden die Rätsel der Zukunft. Niemand verstand es so wie er, den Kristallkugeln die Geheimnisse zu entlocken, die in ihren Tiefen schlummerten, niemand wußte solche Horoskope zu stellen wie er. Niemand verstand es auch besser, sich dafür bezahlen zu lassen. Zwei bis fünf Guineas war sein Preis für eine gewöhnliche Konsultation und für einfachere Dinge, wie schmerzstillende Zaubermittel, Skarabäen und gewöhnlichere Talismane. Aber gegen besondere Vereinbarung gab es nichts, was nicht in der Macht des schwermütig blickenden Orientalen stand: Liebestränke, Verjüngungswasser nach bisher ungedeuteten cyprischen Dokumenten und koptische Beschwörungssäckchen zum Schutze gegen Unglück und böse Geister.

Wenn man Freitag, den 19. Februar 1906, einen Blick in die Wohnung des großen Sehers geworfen hätte, so würde man sowohl das Wartezimmer wie den Arbeitsraum leer gefunden haben. Es waren augenblicklich keine Besuche da und der Meister selbst saß in seinem Privatgemach im Gespräch mit einem graugekleideten Herrn, dessen Aussehen an sein eigenes erinnerte. Und im vierten Raum, dem kleinen Aussichtswinkel, stand ein Hindu, das Ohr an ein Loch zum Privatzimmer gedrückt.

Es lag ein Ausdruck großer Spannung über seinen Zügen und seine schwarzen Mandelaugen starrten nervös in das Wartezimmer.

Dieser Hindu war kein anderer als cand. juris utriusque Philipp Collin und die Erzählung, wie er dazu kam, da zu stehen, wo er jetzt stand, zeigt wieder einmal die Ironie des Schicksals.

Gerade in dem Augenblick enttäuscht, wo er gesiegt zu haben glaubte, betrogen, geprellt, gestrandet mit kaum tausend Kronen in der Tasche hatte sich Philipp, nachdem er sich von seiner ersten Betäubung erholt hatte, beeilt, nach Liverpool Street Station umzukehren, um vielleich noch dort eine Spur des Unbekannten zu finden. Daß es der Mann aus dem Schiffe war, daran zweifelte er keinen Augenblick. Alles sprach dafür: die Kassette, die sie zusammen gehabt hatten, wo der Schurke leicht Philipps Brieftasche hatte sehen können, die Begegnungen im Laufe des Morgens und die scharfen Blicke, die er Philipp zugeworfen hatte, schließlich das Zusammentreffen in dem Gedränge der Station. Aber alles Forschen nach dem Taschendieb war vergebens; in Liverpol Street Station war keine Spur von ihm zu finden und vergeblich durchstreifte Philipp in der nächsten Woche London von einem Ende zum andern. Seine Hartnäckigkeit und seine Rachsucht waren erfolglos und er hatte schon angefangen, an andere Auswege zu denken, als er eines schönen Tages seinen Mann vor sich sah.

Und nicht in einem, sondern gleich in dreizehn Exemplaren!

Das heißt, was er fand, war sein Porträt (wie Philipp überzeugt war) auf dem Rücken von 13 Sandwichmen in Bond Street, die für den Magier Reklame machten. Und in seinen Zügen erkannte Philipp sofort die des gesuchten Taschendiebes.

(Fortsetzung folgt.)

Mist und Kalk.

Man hört und liest oft, daß Mist und Kalk nicht zusammen angewandt werden dürften, d. h. daß man die beiden nicht zu gleicher Zeit in das Land bringen dürfe. Das ist insofern richtig, als beide Düngemittel, wenn sie vorgegangen wird. Besonders haben die ausführenden Finanzbeamten sich nicht über all durch Vorgeigung einer schriftlichen Anordnung des Finanzamtes des Steuerpflichtigen gegenüber genügend legitimiert,

Feld, Garten und Haus.

Der praktische Landwirt.

Beilage zum „Bocholter Volksblatt."

Bocholt, den 5. Januar 1922.

Mist und Kalk.

Man hört und liest oft, daß Mist und Kalk nicht zusammen angewandt werden dürften, d. h. daß man die beiden nicht zu gleicher Zeit in das Land bringen dürfte. Das ist insofern richtig, als man den Mist tiefer unterbringt durch Unterpflügen, den Kalk jedoch nach sorgfältigem Ausstreuen nur flach unterbringt durch Unterhacken. Es ist nicht der Fall, daß der Stallmist vom Kalk zersetzt oder sonst ungünstig beeinflußt wird. Nur die Stoffe, die durch die Lebenstätigkeit der Bodenbakterien aus dem Miste entstehen (Ammoniak, Salpetersäure, Humussäure usw.), werden durch den Kalk beeinflußt. Das geht langsam oder schnell vor sich, wie die Beschaffenheit des Bodens, der Wärme und des Wetters es bedingen. Eine vollständige Zersetzung geht mit dem Stallmiste erst in 3 bis 4 Jahren vor sich: das ist das „Garwerden" des Bodens. Die Bodenbakterien stellen ihre Arbeit ein bei starkem Froste oder wenn im Hochsommer der Boden gänzlich ausgetrocknet ist. Der Kalk beschleunigt die Zersetzung des Stallmistes, und das ist gerade erwünscht. Um so schneller kommen dadurch die jeweiligen Pflanzen zu der ihnen nötigen Nahrung.

Zu ihrem Aufbau braucht jede Pflanze Kalk; diese Tatsache ist uns schon seit langem bekannt. Dem Boden muß notwendigerweise Kalk zugeführt werden, wenn in ihm nicht genügend vorhanden ist. Ein verhältnis großer Teil der Pflanzenasche ist Kalk; daraus folgt, daß den Pflanzen Kalk zugeführt werden muß.

Warum bringt man in kalkreichen Boden Mist, wenn letzterer vom Kalke ungünstig beeinflußt werden sollte? Die Weinbauern der Gegenden der Schweiz oder Frankreichs, wo reiner Kalkboden ist, würden den auslachen, der ihnen sagen würde, daß Mist und Kalk sich nicht vertrügen. Was dem Boden fehlt, das muß ihm zugeführt werden, und wenn ihm Mist und Kalk fehlen, so kann ihm beides ohne weiteres gegeben werden. Der Mist enthält Stickstoff, und diesen verlangt jede Pflanze, weil er ein wichtiger Bestandteil des Eiweiß ist.

Die Bodenbakterien wandeln durch ihre Lebenstätigkeit den Stickstoff bekanntlich um in Ammoniak, Salpetersäure, Humussäure usw., und diese Stoffe werden von den Wurzeln der Pflanzen begierig aufgesogen. Wenn nun der Mist durch den Kalk zu einer schnellen Entwicklung dieser Stoffe veranlaßt wird, so kann uns das nur erwünscht sein. Es ist also klar, daß diejenigen eine verkehrte Meinung haben, welche sagen: Kalk und Mist vertragen sich nicht.

Bei leichten Böden wendet man keinen gebrannten Kalk an, sondern den ungebrannten Kalkstein, der unter dem Namen gemahlener Kalkstein, Marmormehl, Düngerkalk in den Handel kommt. Dieser ungebrannte Kalk übt auf den Mist eine solche Wirkung aus, daß die eingangs dieser Ausführungen genannte Behauptung erst recht hinfällig erscheint. In dem kohlensauren Bodenwasser löst sich der ungebrannte Kalk auf zu doppelkohlensaurem Kalke, der mit dem Bodenwasser niedersinkt. Trifft er Ammoniak, so macht er dieses frei; es wird in demselben Augenblick zu kohlensaurem Ammoniak und zeigt keine Neigung zum Entweichen in die Luft.

Beschlagnahmen bei Landwirten.

Im Laufe des letzten Halbjahres haben in verschiedenen Ländern und Provinzen bei einzelnen Landwirten Beschlagnahmen von Vermögensteilen und Hausdurchsuchungen auf Anordnung der Finanzämter stattgefunden.

Nach hierüber vorliegenden Mitteilungen scheinen bei diesen Beschlagnahmen und Hausdurchsuchungen die ausführenden Beamten nicht immer vorschriftsmäßig vorgegangen zu sein. So z. B. ist den von diesen Maßnahmen betroffenen Steuerpflichtigen nicht immer mitgeteilt worden, auf Grund welcher gesetzlichen Voraussetzungen gegen sie vorgegangen wird. Besonders haben die ausführenden Finanzbeamten sich nicht überall durch Vorzeigung einer schriftlichen Anordnung des Finanzamtes des Steuerpflichtigen gegenüber genügend legitimiert. Letzteres muß sowohl bei einer Beschlagnahme von Vermögensstücken als auch bei bloßen Hausdurchsuchungen zwecks Erforschung von Steuerzuwiderhandlungen geschehen. Der Ausweis der Finanzbeamten muß mit Unterschrift und Stempel des Finanzamtes oder, wenn gegen den Steuerpflichtigen ein Strafverfahren vorliegt, des Strafrichters bezw. der Staatsanwaltschaft versehen sein.

Bei allen Hausdurchsuchungen sollen ein Gemeindebeamter (Ortsvorsteher) oder zwei Gemeindemitglieder zugezogen werden, falls nicht ein Vertreter des Strafrichters oder Staatsanwalts anwesend ist. Auch hiergegen scheint von den Finanzämtern vielfach verstoßen worden zu sein.

Die Landbünde haben aus Anlaß dieser Vorkommnisse ihre Mitglieder aufgefordert, ihnen alle Fälle, in denen von den Finanzämtern oder den ausführenden Beamten ein Verstoß gegen die bestehenden Vorschriften begangen worden ist, unter genauer Angabe des Ortes, der Zeit, der in Betracht kommenden Persönlichkeiten und, wenn möglich, auch der gesetzlichen Voraussetzungen, auf Grund deren die Beschlagnahme bezw. Hausdurchsuchung vorgenommen worden ist, mitzuteilen, da sie bei Hausdurchsuchungen und bei Vermögens-Beschlagnahmen begangenen Fehler von neuem im Reichsfinanzministerium zur Sprache bringen wollen.

Arbeitskalender für den Monat Januar.

Der Winter schränkt die landwirtschaftlichen Arbeiten stark ein, aber völlig ruhen tun sie in unserer Zeit nicht mehr.

Die Wiesen werden mit Thomasmehl und Kainit gedüngt; doch sollen besonders Wiesen, die stark durch die Trockenheit gelitten, auch eine Gabe Stickstoff erhalten.

Im Gemüsegarten werden die Treibkasten bereit gemacht und die ersten Mistbeete für Frühgemüse gepackt. Bei größerer Kälte müssen die Beete durch Decken geschützt werden. Bei offenem Wetter wird gedüngt und gegraben. Bäume und Sträucher werden beschnitten.

Die Pferde stehen bei schlechter Witterung jetzt viel im Stalle, sie müssen aber genügend bewegt werden. Die Ställe müssen warm und luftig sein, das Tränkwasser nicht zu kalt gegeben werden.

Das Rindvieh macht einen schweren Winter durch, da Heu knapp ist und Runkelrüben sehr teuer sind. Stroh wird in vielen Fällen aushelfen müssen. Ausländische Kraftfutter sind bei unserer Valuta nicht zu erschwingen. Die Ställe werden warm gehalten und für gute Einstreu gesorgt. Den neugeborenen Kälbern geben man vorbeugend Türpil und schütze sie gegen bösartige und ansteckende Durchfälle.

Die Schweine werden wieder stark zurückgehen, da kein Futter zum Mästen vorhanden ist. Ihre Ställe sollen möglichst trocken gehalten werden, da Nässe und Kälte sie mehr angreifen, als man gewöhnlich annimmt. Trächtige Schweine erhalten kräftiges, aber nicht mästendes Futter. Das Futter soll bei großer Kälte halbwarm gereicht werden.

Das Geflügel beginnt bei gutem Wetter immer mehr zu legen. Wer Frühbruten haben will, muß jetzt schon die Stämme zusammenstellen. Die Stallungen müssen im Interesse der Legetätigkeit warm gehalten werden, sie sollen aber nicht künstlich erwärmt werden. Hühner aus künstlich erwärmten Ställen verzärteln und leiden leicht an Erkältungskrankheiten.

Die Bienen haben in diesem Monat noch Winterruhe und sie sollen vor jeder Störung geschützt werden. Kasten und Körbe für den Frühlingsbetrieb sind anzufertigen und auszubessern.

Stadt und Land.

Die Verhältnisse drängen auf Verständigung zwischen Stadt und Land. Mit bloßen Worten wird das nicht glücken. Man muß Taten sehen. Einer der Vorläufer sind hier wohl die Ausschüsse, in denen Vertreter einerseits der Landwirte und andererseits der Händler und Verbraucher Richtlinien für Kartoffelpreise festsetzen sollen. Betrachtet man die Angelegenheit nicht vom Gesichtspunkte augenblicklicher Ernährungsschwierigkeiten, sondern von der höheren Warte der Notwendigkeit, unser bei allem Unglück tief zerklüftetes Volk zu innerer Geschlossenheit zurückzuführen, so zeigt sich von selbst die hohe grundsätzliche Bedeutung, die jenen Ausschüssen zufällt. Das Streben des Reichs-Landbundes ist die Sammlung des gesamten Landvolkes. Während früher der Bund der Landwirte sich in erster Linie an den landwirtschaftlichen Besitz wandte, soll heute die gesamte landwirtschaftliche Bevölkerung und darüber hinaus das gesamte Landvolk als die nicht nur beieinander wohnenden, sondern auch auf Gedeih und Verderb miteinander verbundenen Volksteile zu machtvoller Organisation vereint werden. Dabei weiß sich aber der Reichs-Landbund frei von jeglicher Feindschaft gegen die Städte, sei es auch nur gegen die Großstädte.

Ist die Sammlung des Landvolkes bereits heute zu einem guten Teile geglückt, so ergibt sich folgerichtig die Aufgabe, nun auch für dauerhafte Brücken des Verständnisses zwischen Landvolk und Stadtvolk zu sorgen. Diese können mannigfacher Art sein. Sie können bestehen in Ausschüssen, wie denen zur Vereinbarung der Kartoffelpreise; sie können zu Lieferungsverträgen führen, wie sie ehedem für die Fleischversorgung angeboten wurden und im Vorjahr auf dem Kartoffelmarkte zustande kamen; sie können das Gepräge der Notstandsaktion tragen, wie sie im ganzen Reiche zur Bereitstellung von Wohlfahrtskartoffeln geführt haben; sie können auch den Austausch von Landwirtschafts- und Industrieerzeugnissen erstreben. Wenn nur überall in den Städten das Bewußtsein lebendig ist, daß auch außerhalb der Stadtmauern noch Menschen wohnen, die gerechte Preise für ehrliche Arbeit erwarten dürfen und wenn nur gleichzeitig auf dem Lande das Bewußtsein gepflegt wird, daß ohne die Ergänzung durch unermüdliche Stadtarbeit auch das fleißigste Bemühen auf dem Lande nicht mit einem wirtschaftlich befriedigenden Ergebnis der Volksgemeinschaft abschließen kann.

Die Teuerung im In- und Auslande seit Kriegsbeginn.

Dem valutaschwachen, unter wirtschaftlichen Erschütterungen und unter der fortdauernden Teuerung leidenden Deutschland wird es nur ein mäßiger Trost sein, zu hören, daß die Steigerung der Kosten für die Lebenshaltung seit der Vorkriegszeit auch im Auslande sich in starkem Maße bemerkbar macht. Eine interessante Uebersicht über den Stand der Teuerung im Ausland geben die Berechnungen, die im letzten Heft der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik" angestellt werden. Schon während des Krieges sind nach den erwähnten statistischen Zusammenstellungen in allen Ländern vor allem die Ernährungskosten stark gestiegen. In den meisten Staaten war bei Abschluß des Krieges mehr als das Doppelte gegenüber der Vorkriegszeit für den Ernährungsbedarf aufzuwenden. In Frankreich betrug der Teuerungsgrad im Juli 1919 das 2½fache, in der Schweiz das 2½fache, in Italien und Norwegen das 2¼fache, in Schweden mehr als das 3fache; lediglich in Dänemark, Holland, Amerika, und Kanada waren damals die Kosten für die Ernährung nur um 75 vom Hundert gestiegen. Dagegen hatte sich schon in den Kriegsjahren die besonders schwierige Lage Oesterreichs bemerkbar gemacht. Beim Abschluß des Waffenstillstandes war in Wien schon eine Verteuerung der Lebenshaltung auf ungefähr das 16fache gegenüber der Friedenszeit festzustellen.

Seit Abschluß des Krieges werden die Verhältnisse in fast allen Ländern durch die starke Inflation und infolge des Krieges eingetretenen anormalen ökonomischen Zustände stark beeinflußt. Die Teuerung steigt überall, besonders stark in den Ländern, in denen der Wert des heimischen Geldes sehr geschwächt ist und revolutionäre Ereignisse die Wirtschaft stören. In Deutschland waren ebenso wie in Finnland zu Beginn des Jahres 1920 die Ernährungskosten auf mehr als das 8¼fache der Friedenszeit gestiegen; in Wien war zu gleicher Zeit fast 46 mal so viel als in den Vorkriegsjahren für die Ernährung aufzuwenden. Demgegenüber waren damals die Ausgaben für Nahrungsmittel von den während des Krieges neutralen und feindlichen Ländern nur in Schweden, Italien und Belgien gegenüber der Friedenszeit auf mehr als das Dreizehnfache gestiegen; in allen anderen Staaten bewegten sich die Ernährungskosten zwischen dem 2- und 3fachen. In den darauffolgenden Monaten machte sich die internationale Teuerungswelle überall stärker bemerkbar. In Deutschland und Finnland stiegen die Aufwendungen für die Ernährung im Sommer des vergangenen Jahres auf das 11¾fache, in Frankreich, Italien und Belgien auf mehr als 4fache, in England und Schweden fast auf das 3fache der friedensmäßigen Kosten. Auch in den Vereinigten Staaten von Amerika war damals mehr als das Doppelte für die Ernährung erforderlich. In Oesterreich hatten sich inzwischen die Verhältnisse scharf zugespitzt; im Oktober vorigen Jahres waren die Kosten für die Nahrungsmittel in Wien auf das 63fache, gegen Schluß des vergangenen Jahres auf das 90fache gestiegen.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres machte sich, von Oesterreich abgesehen, überall ein Umschwung bemerkbar. Absatzstockungen, Arbeitslosigkeit, Preisstürze waren zu verzeichnen. Fast alle Länder wurden von einer heftigen Wirtschaftskrise ergriffen. Ueberall ermäßigten sich die Aufwendungen

für den notwendigen Ernährungsbedarf. Auch in Deutschland gingen die dafür erforderlichen Kosten etwas zurück. Hier konnte allerdings die Besserung nicht lange anhalten. Ein neuer Umschwung machte sich, infolge starker Abschwächung des Geldwertes, im Juni dieses Jahres bemerkbar. Im August waren die Ernährungskosten in Deutschland gegenüber der Friedenszeit auf das 14fache gestiegen. In den ehemals feindlichen Staaten trat dagegen die Teuerung stark zurück; in Amerika und Kanada sind die Ausgaben für Nahrungsmittel seitdem nur um ungefähr die Hälfte der Friedenspreise gestiegen, in England ist eine Verteuerung der Ernährung auf das 2½fache, in Frankreich auf das 3fache, in Belgien auf das 4fache und in Italien auf das 4½fache eingetreten. In den meisten übrigen Ländern erreicht der Grad der Verteuerung der Ernährungskosten nirgends das 3fache, in Holland nicht einmal das Doppelte. In Oesterreich allerdings ging die Steigerung der Ernährungskosten schon zu Beginn dieses Jahres über das 100fache hinaus. Im Zusammenhang mit der Kursbewegung der österreichischen Krone haben sich auf dem Wiener Warenmarkt nahezu alle Bedarfsartikel in einem bisher unerreichten Maße verteuert. Allein seit Januar dieses Jahres hat sich der Aufwand für eine normale Ernährung in Wien um das 3½fache erhöht. Verglichen mit dieser enormen Teuerung, die die Lebenshaltung der Masse der österreichischen Bevölkerung auf ein Elendsniveau heruntergedrückt, stellen sich die starken Preissteigerungen für Lebensmittel in Deutschland, so empfindlich sie jeden einzelnen treffen, als relativ mäßig dar. Haben wir doch gegenüber der Vorkriegszeit bis heute „nur" mit einem Emporschnellen der Preise für den Ernährungsbedarf auf durchschnittlich das Vierundzwanzigfache zu rechnen.

Handelsbilanz und Landwirtschaft.

Eine der Hauptursachen unserer Währungsverschlechterung ist unsere passive Handels- und Zahlungsbilanz. Das heißt, unsere Wareneinfuhr ist größer als unsere Warenausfuhr, wir schulden dem Ausland infolgedessen mehr, als wir von ihm zu fordern haben. Das äußerst Bedenkliche dabei ist, daß die Passivität immer größer wird, von Monat zu Monat.

Nach den vorläufigen Feststellungen des Statistischen Reichsamts über die Ergebnisse des deutschen Außenhandels im Oktober 1921 hat im Spezialhandel betragen: die Einfuhr 30 Millionen Doppelzentner im Werte von 13,9 Milliarden Mark (gegen 25,3 Millionen Doppelzentner im Werte von 10,7 Milliarden Mark im September), die Ausfuhr 19,7 Millionen Doppelzenner im Werte von 9,7 Milliarden Mark (gegen 18,7 Millionen Doppelzentner im Werte von 7,5 Milliarden Mark im September). Der Einfuhr-Ueberschuß zeigt sonach im Oktober eine weitere Zunahme um 4,2 Milliarden Mark (gegen 3,2 Milliarden Mark im September, 2,7 im August, 1,4 im Juli, 1,0 im Juni und 0,9 im Mai). Der Fehlbetrag Deutschlands in seiner Außenhandelsbilanz ist beängstigend am Wachsen, und zwar nicht nur dem Werte nach, sondern im letzten Monat auch der Menge nach. Er betrug in Millionen Doppelzentner im August 2,8, im September 6,6 und im Oktober 10,3. Unsere Verschuldung an das Ausland nimmt aus dem Warenverkehr ständig zu mit den unausweichbaren Folgen: weitere Valutaverschlechterung, Preissteigerung, Geldaufblähung (Inflation), Finanzzerrüttung bis zum schließlichen schlimmen Ende.

Dem Werte nach entfällt der weitaus größte Teil der Gesamteinfuhr auf Erzeugnisse der Land- und Forstwirtschaft und andere tierische und pflanzliche Naturerzeugnisse, sowie auf Nahrungs- und Genußmittel, nämlich 9,8 Milliarden Mark im Oktober (gegen 7,1 Milligrden Mark im September). Der starke Bedarf an Nahrungsmitteln ist also der wesentliche Grund für die wachsende Passivität. Zur Verbesserung unserer Handels- und Zahlungsbilanz müssen wir — das zeigt sich heute immer mehr — mit einer Steigerung der Erzeugungsziffer unserer Landwirtschaft einsetzen. Eine solche Erhöhung der Produktionsmittel ist in erheblichem Maße möglich. Das beweist die einfache Wahrnehmung, daß die wirklich gut und mit allen Mitteln des Fortschritts geleiteten Wirtschaften häufig ein vielfaches Mehr an Erträgen erzielen, als die weniger gut oder schlecht geleiteten Betriebe. Es gibt in Deutschland bereits viele landwirtschaftliche Betriebe, deren musterhafte Lieferungen sich weit über den normalen Durchschnitt der landwirtschaftlichen Produktion erheben. Aber der Reichsdurchschnitt wird herabgedrückt durch die zahlreichen anderen Betriebe, die hinter diesen Höchstlieferungen immer noch mehr oder minder weit zurückbleiben. Dies könnte anders werden, wenn die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Wissenschaft und Praxis mit all ihren fortschrittlichen Errungenschaften mehr noch als bisher zum Gemeingut der gesamten landwirtschaftlichen Bevölkerung gemacht würden.

Hier liegt eine dankbare Aufgabe der landwirtschaftlichen Berufsorganisationen vor, insbesondere auch in ihren untern Instanzen. Der Abbau der Zwangswirtschaft ist erfolgt in der Voraussetzung, daß die Landwirtschaft nunmehr auch alle Kraft daran setze, durch eine Steigerung der Erträge aus Ackerbau wie Viehwirtschaft dem Ziele der heimischen Eigenversorgung immer näher zu kommen. Das muß nunmehr auch auf allen möglichen Wegen versucht werden. Durch eine erfolgreiche Mitarbeit an der Verbesserung unserer Handels- und Zahlungsbilanz würde sich die deutsche Landwirtschaft außerordentliche Verdienste erwerben um die Gesundung von Volk und Wirtschaft.

Der Thomasmehlmarkt.

Die Verkaufsstelle des Reichs-Landbundes, Abteilung für Dünge- und Futtermittel schreibt uns:

Wir halten es, um nicht irrtümliche, zu falschen Schlüssen verleitende Auffassungen aufkommen zu lassen, für erforderlich, die Landwirte über die gegenwärtige Lage am Thomasmehlmarkt zu informieren.

Im 1. Halbjahr 1921 standen infolge der recht bedeutenden Auslandsabschlüsse große Mengen Thomasmehl zur Verfügung und die Abladungen konnten flott erfolgen. Bedauerlicherweise haben zahlreiche Landwirte die sich damals bietende Gelegenheit, sich die für die Herbstbestellung erforderlichen Mengen durch frühzeitigen Bezug zu sichern, trotz unserer wiederholten Aufforderungen nicht in genügendem Maße wahrgenommen und sind große Mengen gestrichen.

Seit Juli d. J. hat sich das Bild wesentlich verändert. Die Thomasmehlerzeugung in Belgien, Luxemburg, Nordfrankreich, Elsaß-Lothringen und im Saargebiet ist infolge Stillegung der meisten Betriebe auf ein Minimum zurückgegangen, so daß sich Frankreich, um den französischen Inlandsbedarf sicherzustellen, veranlaßt gesehen hat, ein Ausfuhrverbot für Thomasmehl zu erlassen, welches sich auch auf die saarländische Erzeugung erstreckt. Hierdurch war den französischen Werken jede Möglichkeit genommen, die noch laufenden Kontrakte zur Abwicklung zu bringen, wodurch große Mengen Thomasmehl, mit welchen bestimmt gerechnet wurde, ausgefallen sind. Selbst Thomasmehl luxemburgischer Erzeugung, welches über französische oder saarländische Strecken rollt, wird von den Franzosen beschlagnahmt.

Eine Erfassung der geringen in Belgien und Luxemburg anfallenden Mengen ist für Deutschland zurzeit nicht möglich, da der heutige Stand der Valuta Neuabschlüsse in Auslandsware vollkommen ausschließt.

Deutschland ist infolgedessen heute lediglich auf die verhältnismäßig geringe Inlandsproduktion angewiesen.

Auch die Inlandswerke haben infolge der ungünstigen Verhältnisse fortgesetzt mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, so daß die Thomasmehllieferungen im allgemeinen sehr zu wünschen übrig lassen.

Die Gründe der ungenügenden Abladungen sind in erster Linie in dem enormen bereits seit August bestehenden Waggonmangel, fortgesetzten Streckensperrungen und Betriebsstörungen bei den Werken zu suchen.

Abgesehen von diesen tief einschneidenden Hemmungen liegen zwei der bedeutendsten deutschen Werke längere Zeit wegen Streik vollständig still und ist auch nach Beendigung des letzteren mit einer entsprechend stärkeren Verladung erst dann zu rechnen, wenn die Nachwirkung der Arbeitseinstellung ausgeglichen ist. — Durch das Ruhen der Betriebe wird die an und für sich schon gespannte Situation, die in erster Linie auf das vollständige Versagen der Eisenbahn hinsichtlich der Waggongestellung und dann auf die erwähnten Streckensperrungen, die zwar einstweilen aufgehoben sind, aber jeden Augenblick wieder neu aufleben können, zurückzuführen ist, noch weiter verschärft.

Alle energischen Bestrebungen nach einer Verbesserung der Verhältnisse müssen unter diesen Umständen fruchtlos bleiben und es wird wohl nicht möglich sein, bis Ende dieses Jahres noch ausreichende Mengen Thomasmehl zur Verladung zu bringen. Es muß also leider mit einem Ausfall größerer Mengen gerechnet werden.

Die Hausfrau in der Geflügelzucht.

(Nachdruck verboten.)

Heutzutage hat in unserem deutschen Durchschnittshaushalt die Hausfrau alle Hände voll zu tun, um den Anforderungen, die das tägliche Leben und die Familie an sie stellen, zu genügen. Und doch sind es noch allerlei Nebenbeschäftigungen, die sie auf sich nehmen muß und die sie vielfach gerne ausübt, um die Versorgung mit wichtigen Nahrungsmitteln sicherzustellen oder sich Einnahmen zu verschaffen für Sonderzwecke, oder um den Hausherrn zu entlasten, der von seinem Geschäfte voll in Anspruch genommen ist. Besonders ist die Frau im ländlichen Haushalt durchweg reichlich mit Arbeit bedacht, die außerhalb der eigentlichen „Sorge für den Kochtopf" liegt. So finden wir fast überall, daß die Geflügelzucht auf dem Lande in den Händen der Frauen, Mädchen oder des weiblichen Personals liegt. Es ist auch meistens in erfreulicher Weise festzustellen, daß sie die dazu notwendige Liebe zu den Tieren wohl aufbringen und schon infolgedessen und praktischer Anleitung ganz schöne Erfolge von ihnen erzielt werden.

Die heutigen hohen Preise für Eier und Geflügel veranlassen die Geflügelhalter ohne Ausnahme zu Ueberlegungen, wie sie aus den ihnen gehörenden Tieren den größten Nutzen zu ziehen vermögen. Sicher wäre viel mehr Erfolg zu erzielen, bei derselben Arbeitsfreudigkeit, wenn mehr Kenntnisse theoretischer Art für Fütterung, Unterkunft, kurz Pflege überhaupt, ihnen zur Seite ständen. Es ist bei den meisten Frauen wohl das richtige Verständnis und die notwendige Liebe zur Sache vorhanden, aber reicheren Lohn würden diese finden, wenn ihnen dann und wann ein mustergültiger Hühnerhof im vollen Betrieb vorgeführt werden könnte. Erfreulicherweise muß konstatiert werden, daß in den städtischen Zuchten in den letzten Jahren infolge der aufklärenden Arbeit in den Geflügelzuchtvereinen viel Mustergültiges zu finden ist, sowohl an Tiermaterial, als auch an vorzüglichen Einrichtungen und Gegenständen. Aber auch die bäuerlichen Kreise, welche doch die größte Zahl der Geflügelhalter stellen, dürfen nicht zurückbleiben.

Der alte Spruch:

Wer verderben will und weiß nicht wie,
Der halte sich viel Federvieh.

hat keine Berechtigung, auf dem Lande erst recht nicht, wenn nur einigermaßen Verständnis für Tierhaltung und die nötige Sorgfalt obwaltet.

Vor allem muß die Bauersfrau sich daran gewöhnen, alle Einnahmen und Ausgaben für das Geflügel genau aufzuschreiben, denn dadurch allein erhält sie wahren Aufschluß über den tatsächlichen Erfolg und bei dieser Buchführung wird auch dem Hausherrn, der meist nicht viel von Hühnern hält, schwarz auf weiß vor Augen geführt, daß das Geflügel kein „notwendiges Uebel" ist. Vor allem möge man sich gesagt sein lassen, daß es nicht so sehr darauf ankommt, sehr viele, sondern leistungsfähige Hühner zu haben, welche das ihnen verabreichte Futter auch gut lohnen. Nach der amtlichen Statistik kommen im Durchschnitt auf ein Huhn pro Jahr 70 Eier, das ist ein sehr geringer Ertrag. Die amtlichen Organe haben das seit langer Zeit eingesehen und Maßnahmen verschiedener Art getroffen, um die Legeleistung zu bessern. Es sind sogenannte Leistungszuchtstationen mit Staatszuschuß errichtet worden, die von erfahrenen Züchtern geleitet werden. Leider sind deren noch zu wenig und ihre Wirkung noch nicht so wie sie sein könnte. Viele bäuerliche Betriebe verhalten sich ablehnend gegen Rassetiere und halten noch immer „alles durcheinander" für das Beste. Auch sind noch viel zu viel alte, unrentable Hennen auf den Bauernhöfen anzutreffen. Manche können sich noch nicht dazu aufschwingen, den Jungtieren wenigstens farbige Fußringe anzulegen, damit das Alter gleich erkannt werden kann. Aufklärung muß hier noch bis in die kleinste Hütte gebracht werden. Und das wäre mit einem Male binnen kürzester Zeit geschehen, wenn es gelänge, die Teilnahmslosen in einem Geflügelzuchtverein zusammenzubringen. Namentlich die Umgebung Bocholt hat es sehr leicht, alle nötigen Kenntnisse sich mühelos zu erwerben, da wir im Bocholter Geflügelzuchtverein einen sehr strebsamen, fleißigen und erfahrenen Bestand von Züchtern haben, die ihre Kräfte gern zu jeder Zeit den Unerfahrenen widmen. In jeder Versammlung, die auch von Nichtmitgliedern besucht werden kann (sie sind sogar sehr gern gesehen), werden Vorträge gehalten, Zuchtfragen besprochen und allerlei Wissenswertes bekannt gegeben. Alle Geflügelhalter müßten sich ohne Ausnahme im Geflügel-Zuchtverein zusammenfinden. Es wäre zu wünschen, wenn diese Zeilen dazu beitragen würden, einen mächtigen Zuwachs zu bringen. Die Abneigung gegen Rassetiere muß verschwinden, denn wie beim Großvieh, so gilt auch beim Geflügel der Satz: Durch Rasse zur Leistung. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß jede beliebige Rasse für jeglichen Zweck geeignet ist, sondern „alles mit kluger Auswahl". Für die meisten Hühnerhalter kommt es nicht so sehr darauf an, schöne Ausstellungstiere zu besitzen, als vielmehr darauf, gute Leistungen zu erzielen, was aber bei einem von gutem Stamm herrührenden Rassetier viel eher möglich ist, als bei degeneriertem rassefosem Mischmasch. — Die Tätigkeit der Frau ist vor allem angebracht bei der Aufzucht der Küken; es liegt ja im Wesen der weiblichen Natur, jene umausgesetzte Sorgfalt, Mühe und Zeit aufzubringen, um die jungen Tierchen zu füttern und zu pflegen. Unverdrossenheit und Ausdauer gehören allerdings dazu, wenn auch vorübergehende Mißerfolge manchmal entmutigend wirken; aber im Laufe der Zeit werden solche fast kaum noch vorkommen. Trifft die Zuchttiere eine strenge Auswahl der Hühner durch Generationen, so wird nicht nur eine Ausgeglichenheit in deren Formen, Gefieder und Leistung erzielt, sondern diese Eigenschaften vererben sich auch mit ziemlicher Sicherheit, was die beste Grundlage ist für dauerndes gutes Erträgnis.

Bei richtiger Führung bildet die Geflügelzucht in den Händen der Frau ein wichtiges Mittel zur Hebung der Volkswirtschaft, und jede Frau wird ihre Befriedigung darin finden, wenn sie sieht, wie sie dadurch ihren eigenen Haushalt verbessert, den Markt entlastet, und sogar noch wertvolle Nahrungsmittel an andere Volkskreise abgeben kann.

Lz.

Die künftige Gestaltung des oberschlesischen Grenzverkehrs.

TU. Kattowitz, 4. Jan. Wie die TU. aus guter Quelle erfährt, wird der Grenzverkehr in Oberschlesien, soweit er unter polnische Herrschaft kommen wird, von diesem Zeitpunkte an gewissen Beschränkungen unterliegen. Durch Gesetz ist nämlich in Polen dem Staatsminister Vollmacht gegeben worden, den Geldverkehr mit dem Auslande und den Verkehr an der Börse mit fremden Valuten zu kontrollieren und dafür bestimmte Maßnahmen zu treffen. Inwieweit dadurch die Bankgeschäfte in Oberschlesien beeinflußt werden, ist zur Zeit noch nicht zu sagen.

Le Rond.

TU. Oppeln, 4. Jan. General Le Rond hielt beim Empfang mehrerer einflußreicher polnischer Führer, die ihm für seine „besonders wohlwollende und unparteiische Haltung gegenüber den Ansprüchen der oberschlesischen Schulen" dankten, eine Rede, in der er betonte, daß es ihm eine Freude sei, sein großes Ziel gegenüber Polen und Oberschlesien erreicht zu haben. Oberschlesien sei polnisch und habe daher polnisches Eigentum werden müssen. Die Erfüllung der ihm von der Gerechtigkeit diktierten Aufgabe sei ihm angesichts des gegen ihn von deutscher Seite ins Werk gesetzten Verleumdungsfeldzuges nicht leicht gewesen, aber es sei gelungen, dank der tatkräftigen Unterstützung, die ihm von polnischer Seite zuteil geworden sei, wofür er den Führern des polnischen Oberschlesien besonders danke.

•

Eine neue Delegation der Saardeutschen.

:!: Saarbrücken, 4. Jan. Eine neue Delegation der politischen Parteien des Saargebietes reist Ende der Woche nach Genf, wo bekanntlich am 10. ds. Mts. die Saargebietsfragen vom Völkerbundsrat verhandelt werden. Mit der Delegation werden Mitglieder der Christlichen und Freien Gewerkschaften reisen, die als „Beirat" einen Teil der Delegation darstellen, die vor dem Völkerbund das kürzlich veröffentlichte Memorandum vertreten will. Auch der Arbeitgeberverband entsendet zwei Vertreter zur Verhandlung wirtschaftlicher Fragen.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 5. Januar.

e. **Der Geflügelzuchtverein** hält am Sonntag, den 8. Januar, abends 8 Uhr bei Langenhoff seine Vereinsversammlung ab. Der Vorstand hofft, daß seine Erwartung, die im Bericht über die letzte Versammlung ausgesprochen ist, in Erfüllung geht und alle Mann erscheinen werden. Große Ueberraschungen wird es geben, da durch freundliches Entgegenkommen bekannter Jäger ein guter Teil der für den notwendigen Ernährungsbedarf. Auch in Deutschland gingen die dafür erforderlichen Kosten etwas zurück. Hier konnte allerdings die Besserung nicht lange anhalten. Ein neuer Umschwung machte sich, infolge starker Aufschwächung des Geldwertes, im Juni dieses Jahres bemerkbar. Im August waren die Ernährungskosten in Deutschland gegenüber der Friedenszeit auf das 14fache gestiegen. In den ehemals feindlichen Staaten mehr — mit einer Steigerung der Erzeugungsziffer unserer Landwirtschaft einsetzen. Eine solche Erhöhung der Produktionsmittel ist in erheblichem Maße möglich. Das beweist die einfache Wahrnehmung, daß die wirklich gut und mit allen Mitteln des Fortschritts geleiteten Wirtschaften häufig ein vielfaches Mehr an Erträgen erzielen, als die weniger gut oder schlecht geleiteten. Die Gründe der ungenügenden Wirtschaften sind in erster Linie in dem enormen bereits seit August bestehenden Waggonmangel, fortgesetzten Streckensperrungen und Betriebsstörungen bei den Werken zu suchen.

Abgesehen von diesen tief einschneidenden Hemmungen sind

Vor allem muß die Bauersfrau sich daran gewöhnen, alle Einnahmen und Ausgaben für das Geflügel genau aufzuschreiben, denn dadurch allein erhält sie wahren Aufschluß über den tatsächlichen Erfolg und bei dieser Buchführung wird auch dem Hausherrn der Appetit vergehen, sich an Eiern zu vergreifen.

Die Gründe der ungenügenden Wirtschaften sind in erster

für den notwendigen Ernährungsbedarf. Auch in Deutschland gingen die dafür erforderlichen Kosten etwas zurück. Hier konnte allerdings die Besserung nicht lange anhalten. Ein neuer Umschwung machte sich, infolge starker Aufschwächung des Geldwertes, im Juni dieses Jahres bemerkbar. Im August waren die Ernährungskosten in Deutschland gegenüber der Friedenszeit auf das 14fache gestiegen. In den ehemals feindlichen Staaten

[illegible] fügung gestellt ist, sodaß für manchen, dem Fortuna hold ist, ein Festbraten abfällt. Auf dem Arbeitsprogramm steht u. a. als bedeutsamster Punkt die Ausstellung, die am 19. und 20. Februar stattfindet, wozu noch wichtige Besprechungen nötig sind. Außerdem harrt die in letzter Sitzung angeschnittene Käfigfrage noch der Lösung; dann die Gratisverteilung von Festschriften. Als letzter Punkt ist ein Vortrag in Aussicht genommen, der gerade jetzt zur bevorstehenden Zuchtperiode von außerordentlicher Wichtigkeit für gute Erfolge in der Nachzucht ist. Kein Züchter darf fehlen, da für jede Rasse praktische Winke gegeben werden, die selbst manchem Kundigen noch Neues sagen. Die täglich unverdrossen und pünktlich zu erledigende Arbeit im Geflügelhof genügt nicht allein, es muß dazu kommen die aufmerksame Lektüre des Fachblattes und Vorträge mit Aussprache über die Erfahrungen gereifter Züchter, um den Unkundigen an Wissen zu bereichern. Auch Nichtmitglieder sind in den Versammlungen gern gesehene Gäste.

m. **Der Teufelsschmied von Wien.** Zum zweiten Male ging Sonntag „Der Teufelsschmied" über die Bretter. Draußen regnete und stürmte es, während drinnen der Teufel sein unseliges Wesen trieb. „Der Teufelsschmied von Wien", ist ein eigenartiges Stück für die Dilletanten-Bühne, es übt wunderbaren Zauber aus. Da tritt, wie es uns die alte Ueberlieferung lehrt, die Spielleidenschaft des alten Deutschen so recht zu Tage, da sehen wir den alten stolzen Zunftsinn von einst, der dem Handwerk Schutz und Trutz war; wo es dem Meister noch ermöglicht war, seinem Lehrjungen den Freispruch zu sprechen. Da hört man in des Dichters Sprache noch den alten Aberglauben versteckt, der zu jener Zeit noch blühte. Der Verfasser hat nicht gesucht, sein Werk durch Theatereffekte zugkräftig zu machen, er ist nur nach seinem Empfinden vorgegangen und hat so der alten Zeit ein schönes Denkmal gesetzt, ein Denkmal, das uns unbeugsamen Sinn und mittelalterliches Leben in schöner Form sehen läßt. Da schlägt der Geselle dröhnend den Hammer nieder, daß der Ambos laut seine Klage tönen läßt und in der Esse wilder, unheimlicher die Funken sprühen. Der Mann der Jetztzeit, fühlt sich in eine längst vergangene Zeit versetzt, die ihm aber anheimelnd, vertraut vorkommt. Die letzten Aufführungen finden am 6. und 8. Januar im Vereinshause um 5 Uhr statt. Es möge niemand, der wirklich etwas Schönes genießen will, die Vorstellungen versäumen. (Näheres siehe Anzeige.)

n. **Weihnachtsfeier im Arbeiterverein St. Paulus.** Am Feste Hl. Drei Könige findet im Arbeiterverein St. Paulus die Weihnachtsfeier und Bescherung für die Mitglieder L—Z statt. Die Feier beginnt 5 Uhr. Kinder werden nur in Begleitung Erwachsener zugelassen.

e. **Kath. gewerbl. Gehilfinnenverein.** Das Geigerkind U. L. Fr., Drama in 4 Akten wird am Sonntag, den 8. d. M., im Saale des Herz-Jesu-Hospizes zur öffentlichen Aufführung gelangen. Das Stück [illegible] lebt mit ihrer Enkelin, dem Geigerkind in ärmlichen Verhältnissen. Die Mutter des Kindes, eine leichtsinnige Frau, hat die Familie vor 12 Jahren schnöde verlassen, um in der Welt ihr Glück zu suchen. Der Vater ist aus Gram hierüber lange tot. Jetzt kehrt die Mutter zurück, aber nicht in Reue über ihr verfehltes Leben, sondern, um auch das unschuldige Kind ihren schlechten Zwecken dienstbar zu machen. Die Ahne aber, die das Kind groß gezogen, will das Haus verlassen. Es sind spannende Momente, in denen nun das Kind zu wählen hat zwischen Mutter und Ahne. Es entscheidet sich für die Mutter, will bei ihr bleiben, um sie auf bessere Wege zu führen. Die Mutter begeht einen Kirchendiebstahl, worauf nach damaligem Gesetz die Todesstrafe stand. Der Verdacht des Diebstahls lenkt sich auf das unschuldige Kind, das bei der Tat der Mutter zugegen war. Es wird zum Tode verurteilt und will dieses Sühnopfer bringen für ihre Mutter. Die edle Tat des Kindes rührt aber der Mutter Herz, die nach einem großen seelischen Kampfe ihre Schuld bekennt. Der Besuch der Aufführung kann allen empfohlen werden, ebenso wie die vorhergehende Aufführung der „Sklavenpeitsche", die damals großen Beifall fand. Außer diesem Stück wird noch ein Reigen und ein kleines Lustspiel: „Weihnachtsbescherung" aufgeführt werden. (Siehe Anzeige.)

l. **Die Grippe.** Nach vorliegenden Meldungen ist die Grippe in Deutschland in der letzten Zeit wieder in stärkerer Verbreitung aufgetreten. Es scheint vom gesundheitlichen Standpunkte aus dringend geboten, daß folgende Regeln zum Schutz vor der Grippeerkrankung allgemein beherzigt werden: 1. Die Grippe ist äußerst ansteckend; sie wird vor allem übertragen durch unmittelbare Berührung, durch Anhusten und Niesen, deshalb hat jeder Grippekranke die Pflicht, beim Husten oder Niesen ein Taschentuch oder wenigstens die Hand vor den Mund zu halten, damit Ansteckungen möglichst vermieden werden. 2. Vermeide, soviel du kannst, die Nähe von hustenden Personen zu Epidemiezeiten. 3. Vermeide nach Möglichkeit den Aufenthalt in geschlossenen Räumen, wo sich viel Menschen aufhalten. 4. Bei den ersten Krankheitserscheinungen, wie Fieber, Husten, Schnupfen, Abgeschlagenheit, Gliederschmerzen, lege dich sofort ins Bett und sorge für ärztliche Hilfe. 5. Schüler und Schülerinnen, die zu Grippeepidemiezeiten die leichtesten Anzeichen von Grippe oder Bronchialkatarrh bieten, sollen unter allen Umständen vom Schulbesuch ferngehalten werden. 6. Jeder tut gut, zu Zeiten einer schweren Grippeepidemie mehrmals täglich mit einer leichtdesinfizierenden Lösung (z. B. von Wasserstoffsuperoxyd einen Teelöffel auf ein Glas Wasser) energisch zu gurgeln und den Mund zu spülen, sowie vor dem Einnehmen der Mahlzeiten die Hände gründlich zu waschen. 7. Von Wichtigkeit ist es, die Wäsche der Grippekranken, insbesondere die Taschentücher, gründlich zu desinfizieren. Am einfachsten geschieht dies durch Auskochen oder zweistündiges Stehenlassen in fünfprozentiger Kreolseifenlösung.

hat hinsichtlich des Beginnes der Schonzeit für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen im Jahre 1922 für den Regierungsbezirk Münster bestimmt, daß es bei der gesetzlichen Vorschrift sein Bewenden behalten soll. Hiernach sind Birk-, Hasel- und Fasanenhennen vom 1. Februar bis 15. September 1922 mit der Jagd zu verschonen.

a. **Deutsch-polnische Option.** Es wird darauf hingewiesen, daß für diejenigen Personen, die auf Grund des Friedensvertrages von Versailles von Rechts wegen die polnische Staatsangehörigkeit erworben haben, die Frist zur Abgabe einer Optionserklärung zwecks Wiedererlangung der früheren Staatsangehörigkeit mit dem 10. Januar d. J. abläuft.

n. **Wander-Ausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose.** Vom Deutschen Zentralkomitee zur Bekämpfung der Tuberkulose ist der Stadt Münster für die Zeit vom 20. Januar 1922 ab auf etwa 3 Wochen die große Wanderausstellung zur Bekämpfung der Tuberkulose zur Verfügung gestellt worden. Die Ausstellung wird im großen Saale des Gesellenhauses in der Aegidiistraße veranstaltet werden. Sie bietet wohl das beste und lehrreichste Anschauungsmaterial, welches bisher zum Zwecke der Bekämpfung der Tuberkulose zusammengestellt worden ist. Die Ausstellung hat überall infolge des reichlich und gediegen zusammengestellten Anschauungsmaterials allgemeine Anerkennung gefunden und ihren Zweck, aufklärend über diese am Marke unseres Volkes zehrende Krankheit zu wirken, in hervorragender Weise erfüllt.

•

l. **Suderwick, 4. Jan. Theater-Aufführung.** Leider mußte die für Neujahr im Saale der Witwe Hövener angekündigte Theater- und Gesang-Aufführung unterbleiben wegen Erkrankung mehrere Mitspieler. Sie wird dafür am Sonntag, den 8. Januar, um 5 Uhr nachmittags, stattfinden.

l. **Suderwick, 4. Jan. Ein hohes Alter.** Am Neujahrstage vollendete der Rentner J. Brömmeling in voller geistiger und dem Alter nach guter körperlicher Rüstigkeit sein 90. Lebensjahr. Zahlreiche Wünsche wurden ihm ausgesprochen, denen auch wir uns hier für den ältesten Mitbürger unserer Gemeinde von Herzen anschließen.

!!! **Velen, 4. Jan. Weihnachtsfeier im Gesellenverein.** Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre wiederum eine Weihnachtsfeier, verbunden mit Verlosung im Gesellenverein am Dreikönigstage statt. Die Beschaffung der Gewinne verursacht viel Kopfzerbrechen. Der Gesellenverein möchte gerne viele mit einem Gewinn erfreuen. An die Gönner, Ehrenmitglieder und Mitglieder ergeht darum die dringende Bitte, in ihrem Heim einmal Umschau zu halten. Vielleicht wird dort mancherlei entdeckt, was man wohl missen kann. Bringt das zum Gesellenverein, er weiß damit wieder andere zu erfreuen. Annahme von Gewinnen bei Becker (Ribbekamp). Ausgabe von Losen am Abend im Saale.

Großer Holzverkauf.

Die Armenverwaltung der Stadt Wesel läßt am

Samstag, den 7. Januar 1922,
vorm. 9½ Uhr anfangend,

auf und bei Schulte-Schwinumshof (Pächter Klump) in Hamminkeln öffentlich verkaufen:

rd. 210 geschlagene Eichen mit rd. 36 Fm, dabei einige sehr starke u. schöne Stämme,
„ 100 rm Schlieten, Pfähle und dergl. auf Haufen,
„ 100 Birkenstämme und Pappeln u. dergl. mit rd. 40 Fm,
„ 200 Kiefern mit rd. 22 Fm. Ferner Stämme, Schlieten und dergl. auf Haufen, Brennholz verschiedener Holzarten auf Haufen und in Losen

Die frei umherliegenden Stämme werden einzeln und in kleinen Losen ausgeboten.
Vorherige Besichtigung wird empfohlen.
Wesel, den 30. Dezember 1921. 184p
Der Armenmeister.

Holz-Verkauf.

Am Samstag, den 7. Januar 1922, nachm. um 1 Uhr gelangen in den Fürstlich Salm-Salm'schen Forsorten **„Hüningsheide und Elsinghorster Anlagen"** in Barlo bei Bocholt zum öffentlichen Verkauf gegen das Meistgebot:

44 Parzellen — 44.3 rm Kiefernstangen zu Schlieten, Frechtpfählen und Baumstangen,
5 Parzellen = 5,5 rm Eichen-Frechtpfähle,
14 Parzellen = 11 rm Fichten zu Spaeren, Gerüststangen usw.,
25 Parzellen = 153 rm Kiefern-Läuterungsmaterial und Schlagholz zu Brennholz usw.

Zusammenkunft in der Hüningsheide in Barlo.
Stadtlohn, den 27. Dezember 1921. 8917
Fürstlich Salm-Salm'sches Forstamt.

Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener,

Ortsgruppe Bocholt. e.hlg. A. u. B.

Am Sonntag, d. 8. Januar, vorm. 10 Uhr

Monatsversammlung

der beiden Abteilungen im Vereinslokal „Bürgerkrug" wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen sind.

Die Vorstände

NB. Durch anderweitige Benutzung des Saales am achmittage (Kinderbescherung) müssen die Versammlungen zusammengelegt werden. (168

Nutzholz-Verkauf.

Am Montag, den 9. ds. Mts, vorm. 9¼ Uhr sollen im Revier Raesfeld öffentlich meistbietend folgende Hölzer verkauft werden.

a) Distrikt Schäpershöfken, Jagen 16 a u. c
1. 70 Kiefern mit rund 80 Fm. Schreinerholz, Bauholz
2. 21 Fichten (Rottannen) mit 40 Fm. darunter Stämme bis zu 4 Fm. Schreinerholz, Bauholz,
3. 1 Eiche mit 2,54 Fm.,
4. 71 Stück Eichenpfahlholz.

b) Distrikt: Rabenhorst 11 a
1. 3 Kiefern mit 4 Fm.
2. 1 Birke mit 0,30 Fm.

c) Distrikt Löchterbeck, 14 a.
4 Fichten mit 8 Fm.
5 Kiefern mit 1 Fm.

Zusammenkunft im oberen Schlage Schäpershöfken 16 a am Herrental.
Velen, den 3. Januar 1922.
Gräfl. von Landsbergische Oberförsterei.

Nutzholz-Verkauf.

Im Revier Raesfeld Distrikt Breitewinkel Jagen 130 sollen am 10. ds. Mts., vorm. 10 Uhr öffentl. meistbietend folgende Hölzer verkauft werden:

1. 53,20 Fm. Eichen, Schreiner- und Stellmacherholz, Schacht- u. Grubenholz, Bauholz
2. 18,99 Fm. Buchen, Stuhlmacher-, Holzschuster- und Drechslerholz.
3. 7,94 Fm. Birken, Holzschuster- und Drechslerholz
4. 27,54 Fm Kiefern, Schreinerholz, Bauholz, Grubenholz.

Anfang in der südwestlichen Ecke des Breitenwinkel.
Velen, den 3. Januar 1922.
Gräflich von Landsbergische Oberförsterei.

Fuchs
Marder
Iltis
Otter
Wiesel
FELLE
kauft zu höchsten Preisen 115
Everhard Heiben, Ravardistr. 8

Christl. Metallarbeiter-Verband

Bocholt.

Unsere Mitglieder nebst Angehörige werden zu einem

Familienabend,

der am **Sonntag, den 8. Januar, nachm. 4 Uhr** stattfindet, freundlichst eingeladen.

Außer einen **Vortrag** werden **mehrere Theaterstücke** gegeben.

Karten a 2,50 Mk. sind an der Kasse zu haben 168m)
Der Vorstand.

Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener.

Ortsgruppe Bocholt.

Freitag, den 6. Januar (Fest der hl drei Könige), nachmittags 5 Uhr im Lokale Bürgerkrug

Weihnachts-Feier

mit Kinderbescherung.

Die Mitglieder mit ihren Angehörigen sind hierzu freundlichst eingelagen.

N. B. Karten für die Kinderbescherung können heute Abend (Donnerstag) ½8 Uhr im Bürgerkrug noch in Empfang genommen werden. Mitgliedskarte ist vorzuzeigen. (r156

Der Vorstand.

Arbeiter-Verein Dingden.

Am Feste hl. drei Könige morgens ½7 Uhr gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mitglieder.

Nachmittags 4 Uhr findet im Hengstermann'schen Saale ein

Familienabend

für die Mitglieder, Ehrenmitglieder und deren Angehörigen, bestehend in **Theater, Reigenaufführung und Kinderbescherung** statt.

Die angemeldeten Kinder wollen nur in Begleitung der Eltern teilnehmen.

Eine Wiederholung des Abends mit Verlosung findet am Sonntag, den 8. d. Mts., wozu jeder Zutritt hat, statt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
.55m) Der Vorstand.

Oeffentliche Steuermahnung.

Die rückständigen

Gemeinde-Gewerbesteuern

für das 1., 2. und 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1921 sind bis zum 9 Januar 1922 einschl. zu entrichten; vom 10. Jan. ab werden die Steuern kostenpflichtig beigetrieben.

An die Zahlung wird hiermit gemahnt.

Für später bei der Stadtkasse eingehende Beträge sind die Beitreibungskosten fällig geworden und mit zu entrichten.

Diese Bekanntmachung vertritt die Stelle des Mahnzettels.

Bocholt, 5. Januar 1922.

Die Stadtkasse als Vollstreckungsbehörde.

Eigener's Althandlung Bocholt

Königstraße 78. Telefon 532.

Militärmäntel, Militär-Litewken, feldgr. u. schwarze Militärhosen, Militärstiefel u. Schnürschuhe, Lodenjoppen, Peleriuen, einzelne Joppen, Westen u. Hosen, Tag- und Grubenhemden, Grubenanzüge in Drill, Militär-Drillich-Anzüge, Hemden und sonstige derbe Unterzeuge.

Alles billig bei Theo Eigener ! ! ! !

Donnerstag und Freitag

eintreffend große und kleine Schellfische, ferner empfehle prima dänischen Toudafäte, Pfd. 28.00, kondensierte Milch, täglich eintreffend, Kieler Bückinge und Kielersprotten, ferner Rollmöpse und Bratheringe.

Louis Goedhardt, Lebensmittel

en gros und en detail.

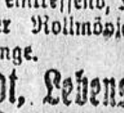
Nordstr. 26 Telephon 244.

Deutsche Faschings-Zeitung 1922

Preis 85 Pfg.
vorrätig bei
J. & A. Temming, Abteilung Zeitschriften.

Für Liebhaber!

Blumentisch, feine Laubsägearbeit, rundgebaut, Durchm. 76 cm Höhe 165 cm, umständehalber preiswert zu verkaufen. tb183
Näheres Geschäftsstelle.

Eine schwere, schwarzbunte, tragende

Kuh
zu verkaufen tb184
B. Kreikamp, Schwanenstraße, b. Schlachthaus.

Gottesdienst-Ordnung.

Heilige Dreikönige.

St. Georg. Freitag, am Feste der hl. Dreikönige ist Herz-Jesu-Freitag und darum Aussetzung von 6 bis 11 Uhr Aussetzung des hochw. Gutes. Nachmittags ist 2 Uhr Vesper, 4 Uhr Dreikönigen-Andacht.

Dießenen. 6,30, 7,15, 8,15 und 9 Uhr Lesemessen, 10 Uhr Hochamt 2,30 Uhr Andacht von der Erscheinung des Herrn, 7,15 Uhr Kommunion des Arbeiterinnenvereins. Heute ist Herz-Jesu-Freitag, deshalb ist von 6,30 bis 11 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten.

St. Johann. 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Andacht. 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Knaben aus der Schule 6 und der Bauerschaftskinder; Donnerstag 12 Uhr Vorbereitung.

St. Agnes (Hospital). 7 Uhr hl. Messe, 5,30 Uhr Andacht.

St. Agnes (Gymnasium). 8,30 Uhr Hochamt, 2 Uhr Andacht.

Epork. 7,30 Uhr Frühmesse und gem. hl. Kommunion der Männer und Jünglinge, 10 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 2,30 Uhr Weihnachts-Andacht. Samstag 7,45 Uhr hl. Messe.

Rhede. 6 und ½7 Uhr hl. Messen, gem. hl. Kommunion des Gesellenvereins, 9 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Leviten-Hochamt und Predigt, ½3 Uhr Andacht.

Dingden. 6,30 Uhr erste hl. Messe, 8 Uhr zweite hl. Messe, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr nachm. Vesper und Weihnachtsandacht.

Barlo. 7 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 3 Uhr Andacht.

Velen. 6,30 und 7,30 Uhr stille hl. Messen, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Andacht.

Werth. (Herz-Jesu-Freitag.) 7,30 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Festandacht. Von 7,30 bis 11 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten. Nächsten Sonntag: Generalkommunion der Kinder.

Isselburg. 6 Uhr Austeilung der hl Kommunion, 7 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 2,30 Uhr Festandacht.

Bekanntmachung.

Bis auf weiteres findet in den Verkaufsstellen der Konsumgenossenschaft Eintracht, Wesemannstr., Münsterstraße, Jägerstraße, Karolinenstraße und Kurfürstenstraße ein **Verkauf von Vollmilch** statt. (c198

Bocholt, den 4. Januar 1922

Der Erste Bürgermeister.

Hotel zur Post.

Freitag, 6. Jan. (Heilige Dreikönige):

Großes Künstler-Konzert.

Morgens von 11—1 Uhr:

Früh-Konzert.

Eine Sendung

frischer Fische

eingetroffen.

Verkauf findet statt **heute** (Donnerstag) den ganzen Tag auf dem Wochenmarkte und bei

(136m) **Adolf Essing, Osterstr. 47.**

Achtung! Achtung!

Habe verschiedene preiswerte

Möbel

wie Oefen, schwarze u. weiße Küchenherde, Glasschrank, Eimerschrank, Anrichte, Kinderbettstelle, Komode, ein 2 Mtr. langes Sofa geeignet für Wirtschaft od. Küche, versch. Kleidungsstücke, gute Lodenjoppen, wie Herrenanzüge, Ueberzieher, Damenmäntel u. Schuhe.

Kaufe zu jeder Zeit Möbel und Kleidungsstücke zu den höchsten Tagespreisen auf.

Joh. Ebbert, Althandlung,

(163m) **Nebenstraße 33.**

Die neueste Nummer

vom

„Heiteren Fridolin"

soeben eingetroffen.

J. & A. Temming, Abteilung Bücher.



Alleinverkauf fürs ganze westl. Münsterland

Freundliches Zimmer

für alleinstehenden Herrn, möglichst mit voller Pension **gesucht.**

Offerten unter C. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. p

---

Zu sofort

1 Lehrlinge

gesucht (139m

Bäckerei Gottfried Hengeseld.

Braut-Gebetbücher

in echtem Ledereinband in großer Auswahl

J. & A. Temming.



Freitag von 5½ Uhr ab:

Monatsversammlung.

Jugendklub Bocholt.

Jacken-Schneiderin

gesucht. Dieselbe muß Schneiderjacken selbständig arbeiten können. Stundenlohn 5—6 Mark. Nur erstklassige schneidermäßig angelernte wollen sich melden. (ü187

Mallina, Nobelstr.

Möbl. Zimmer

sucht ein Herr.

Zu erfragen

Hans Rahaldi.

Markt 8 Cafe Thies.

Ein guter, schwarz email.

Kochherd

billig zu verkaufen (ü193

Näheres

Joseph Heinrichs, Rhede.

---

2 schwarzbunte (ü141

Mutterkälber

abzugeben.

Näheres Geschäftsstelle.

---

2 Schäferhunde

¾ Jahre alt, sehr wachsam als Hofhunde geeignet zu verkaufen. (ü195

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle und Joseph Heinrichs, Rhede.

Deutscher

Schäferhund

schwarz mit getiegerten Füßen entlaufen. (ü183

Wiederbringer erhält Belohnung.

Theodor Hidding.

Ein

Hilfsarbeiter

von 17—18 Jahren für dauernde Beschäftigung gesucht. fc200

J. B. Elfinghorst,

Herdfabrik.

Junger Mann,

28 J. alt, sucht in hies. Fabrik

Stellung

auf Lager oder sonstige Beschäftigung. kb185

Näheres Geschäftsstelle

Fuhrknecht

gegen hohen Lohn gesucht.

H. Garvert,

Hogfeld bei Borken i. W.

Technikum Lage (Lippe)

Staatskomm. Spezialschule Maschinenb. u. Elektrot.



Städtisches

Arbeitsamt

Gasthausplatz, Zimmer 1

Fernruf 24.

Es werden gesucht:

Männlich: 6 jugendliche Arbeiter von 14-16 Jahren für Spinnerei, 1 tüchtiger Reparaturschlosser, 7 gelernte Kratzenschleifer.

Weiblich: 3 Drosselspinnerinnen, 3 Flyerinnen 4 jugendl. Arbeiterinnen für Spinnerei, 2 Mädchen für ganze und halbe Tage, 2 Stützen.

Es suchen Stellung:

Männlich: 5 Weber, 1 Konditor, 2 Kratzenarbeiter, 2 Schuhmacher, 1 Musiker, 2 Maler u. Anstreicher, 1 Dreher, 5 Fabrikarbeiter, 5 Bauhilfsarbeiter, 3 Fuhrleute, 2 Kontorist, 1 Lagerist, 2 Boten.

Weiblich: 1 Schererin, 5 Nopperinnen, 3 Lagerarbeiterinnen, 2 Botinnen, 5 Heimarbeiterinnen, 1 Näherin, 1 Kontoristin.

Wohnungstausch

Eine schöne, 4 Zimmer-Wohnung in Borken mit gleichgroßer in Rhede oder Bocholt zu tauschen gesucht.

Näheres Joseph Heinrichs, Rhede. (ü194

WINTER-MÄNTEL



M 404. Mantel, seitlich geschlossen, mit Gürtelpatten.

Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



M 406. Gürtelloser Mantel mit umgelegtem Pelzkragen.

Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

M 401. Mantel mit großen Taschen, breiten Stulpen und Schnallengürtel.

Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, III und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

M 357. Mantel mit Steppereiverzierung und Pelzbesatz.

Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



M 394. Mantel mit weit angeschnittenen Aermeln und Pelzbesatz.

Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.



M 393. Mantel mit Metallgürtel und Pelzbesatz.

Großes Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

Es ist kalt draußen, und der Mantel, den die Mode in den letzten Monaten ein wenig vernachlässigt hat, ist eine Notwendigkeit geworden. Alle die hübschen Woll- und Nachmittagskleider verlangen eine wärmende Hülle. Der Mantel erfüllt daher in diesem Winter wieder mehr seine eigentliche Bestimmung, zu verhüllen und zu wärmen, und kommt weniger als Straßenanzug in Betracht. Im vorigen Winter war doch der Mantel geradezu salonfähig geworden; man trug ihn zu allen Gelegenheiten, zu Besuchen, zu Einkäufen, zum Sport, kurz überall. Den meisten Frauen war das sehr bequem. In den Mantel schlüpft man so viel schneller, als in Bluse und Rock. Und doch hat das Jackenkostüm sich zum Herbst wieder energisch als Straßenanzug durchgesetzt. Für die kalten Frosttage allerdings und für den Nachmittag ist der Mantel nach wie vor das gegebene Kleidungsstück. Nichts hält wärmer als ein langer Mantel, der das Kleid gut deckt. Das ist nämlich die Hauptsache. Es sieht sehr häßlich aus, wenn der Kleiderrock unter dem Mantelsaum hervorguckt. Dann muß der Mantel schon dreiviertel lang gearbeitet sein. Das hält allerdings nicht ganz so warm, sieht aber flott und hübsch aus. Gerade das ist der ideale Uebergangspaletot, der besonders aus derbem englischen Stoff, rauhem, gerippten Homespun oder Fischgrätenstoff besonders gut wirkt. Die Form paßt sich natürlich dem Material an und ist ein wenig sportmäßig gehalten. Der Raglanschnitt dominiert, große aufgesetzte Taschen und übergesteppte Nähte betonen ebenfalls den Charakter. Meist fällt der Mantel lose und weit herab, — eine Machart, die besonders schlanken Damen sehr zu empfehlen ist. Stärkere wählen lieber den Mantel mit Gürtel, oder eine der so beliebten Phantasieformen. Allerdings ist hierfür anderer Stoff erforderlich. Wollvelours, Tuch und Samt, besonders Velvet, glatt und gerippt wird da das Richtige sein. Diese Kategorie von Mänteln zeigt fast immer den tief eingesetzten oder ganz tief angeschnittenen Aermel und die tief gerückte Taillenlinie, ganz gleich, ob sie durch den umgelegten Gürtel oder nur durch die neuerdings sehr beliebten Gürtelpatten betont wird. Diese sind besonders vorteilhaft für die halb anliegend gearbeiteten sogenannten Taillenmäntel, die stets ein wenig fraulich anmuten und stärkeren Damen besonders empfohlen seien. Taschen sind meist auch hier vorhanden, aber in bescheideneren Format, als an den Sportmänteln. Schräggestellte Taschenschlitze mit und ohne Klappe genügen hier. Der Aufputz ist bei allen Mänteln minimal. Ein paar Steppereilinien in den seitlich eingesetzten Glockenteilen, schmale Tresse an Gürtel und Kragen, ein paar gute Horn- oder Lederknöpfe genügen. Wenn es die Trägerin aber irgendwie ermöglichen kann, soll sie Pelzbesatz wählen. Das gibt dem Wintermantel gleich ein viel eleganteres Aussehen. Hauptsächlich der offen und geschlossen zu tragende Kragen und die Stulpen werden sehr viel mit Pelz belegt. Selbst der elegante, weit und capeartig fallende Abendmantel, meist mit runder, großer Schulterpasse gearbeitet, verzichtet nicht auf schmale Pelzumrandung, die den Stickereiaufputz noch unterstreicht.

Anna P. Wedekind.

Nähmaschinen aller Systeme
Fahrräder
Reparaturwerkstatt für Bocholt
J. B. Löwenstein

---

a. Neue B… nen die Postic… Die Werte un… von den neue… 4 M, 5 M, 6 … oder es gibt … 1. Januar ab… kleben beginn… räumen will. … Werten nur 50… Briefmarken. … Reichsdruckerei … 4 M hergestell… 15 ₰, 20 ₰, … brauchung be… ganz verschwin… bleiben vorlä… Werte kennt … mehr. Auch di… vielfach knapp … Marken ausge…

a. Neues … und schwierig … Reichsmünzen … Korrespondenz … es kann dami… waltung im … treten wird. … halb so schwier… geschafft werde… 5 M-Stücke an…

I. Katastro… markt. Die … deutscher Zeitu… 1922 die Preis… 660 M die 100 … fähig 760 M, … bleicht 900 M … 1. November … eine Steigerun… heuerlich bezei… für die weiter… sehen werden … Maßnahme m… Holzpreisaufsch… Materialien u… hal…en in der … lich gewesen … zumal die Zeit… räte zu billige… der Umfang … in Fachkreisen … zeigen sich auch… Konventionen … sofort die Papi… 1922 um 50 b… hat der Verba… kanten den Pre… höht, so daß a… steigerung in … Ausmaße zu r…

s. Warnung … der planlosen … westfälischen In… des Reichsamts … der neuerdings … Nach einer … Westfalen und … Arbeiter für de… land-Westfalens … Osten und viel… großen Umfang … len irren sie … langen vergeb… meinden zurück… Betriebe mit u… den zugereisten … Arbeitsannahme … werden.

Westfa…

* **Gütersloh,** … Bei einem Ein… Witwe Breuer … der Besitzerin … Diebesgenosse fe…

* **Borghorst,** … der letzten Näch… nen Möbeln be… legt. Wie es h… verschoben werde… Hauseinrichtung …

* **Münster,** … ein Mann, der … Brieftasche mit …

* **Greffen** be… Die Leiche eines … morgen in einer … suchung ist einge…

* **Selm,** 4. … Der Arbeiter H… ten als Werkme… klärt, ihnen geg… besorgen. Er li… von 100 bis 10… Die Kohlen bli… erkannte gegen … nisstrafe von 2½ …

* **Gießenkirch…** Hier krochen zu… Dachsbau. Derse… begrub die beide… arbeiten, währen…

* **Hagen,** 8. … Grippe-Erkrankun… gegend zahlreich… Schließung der S…

* **Siegen,** 4. … amtlichen Meldu… Bahnhof Altenh… Personenzug mi… men. Neun Rei…



...tag von 5½ Uhr ab:
...nalsversammlung.
...Sportklub Bochold.

Jacken-
Schneiderin
...cht. Diese...muß
...eiderjacken selbständig
...ten können. Stunden-
5–6 Mark. Nur
...ssige schneidermäßig
...ernte wollen sich
...n. (ü187
...Rallina, Nobelstr.

...öbl. Zimmer
...sucht ein Herr.
...Zu erfragen
...hans Rahald.
...t 8 Cafe Thies.

...ner, schwarz email.
Kochherd
...zu verkaufen (ü193
...heres
...ph Heinrichs, Rhede.

...hwarzbunte (ü141
Kutterkälber
...eben.
...heres Geschäftsstelle.

Schäferhunde
...hre alt, sehr wachsam
...ofhunde geeignet zu
...ten. (ü195
...rtragen bei der Ge-
...schäftsstelle und Joseph
...chs, Rhede.

Deutscher
Schäferhund
mit getiegerten
...entlaufen. (ü183
...erbringer erhält Be-
...hn.
Theodor Hidding.

Volksstaat für Bochum, Gelsenkirchen und Umgegend. Verlag J. P. Bachem

a. **Neue Briefmarken.** Vom 1. Januar an werden die Posttarife nur Werte von 40 ₰ bis 40 ℳ. Die Werte unter 40 ₰ sind eigentlich wertlos und von den neuen Werten 75 ₰, 1,25 ℳ, 2 ℳ, 3 ℳ, 4 ℳ, 5 ℳ, 6 ℳ, 7 ℳ gibt es nur geringe Mengen oder es gibt diese Werte überhaupt noch nicht. Vom 1. Januar ab wird also ein großes Ergänzungskleben beginnen, da die Post ihre alten Bestände räumen will. Zurzeit gibt es von den künftigen Werten nur 50 ₰, 75 ₰, 1 ℳ, 1,25 ℳ, 2 ℳ, 5 ℳ-Briefmarken. Um den Mangel zu beheben, hat die Reichsdruckerei jetzt neue Marken zu 2 ℳ, 3 ℳ und 4 ℳ hergestellt. Die alten Werte von 5 ₰, 10 ₰, 15 ₰, 20 ₰, 25 ₰, 30 ₰, 35 ₰ werden nach Aufbrauchung der natürlich sehr erheblichen Vorräte ganz verschwinden, die 60 ₰ und 80 ₰-Briefmarken bleiben vorläufig Ergänzungsmarken, derartige Werte kennt der Posttarif im nächsten Jahre nicht mehr. Auch die neue Drucksachenmarke (50 ₰) wird vielfach knapp werden, hier sollen 30 ₰ und 20 ₰-Marken aufgebraucht werden.

a. **Neues deutsches Notgeld.** Die langwierigen und schwierigen Versuche zur Herstellung neuer Reichsmünzen aus Metall sind, wie eine Berliner Korrespondenz zu melden weiß, jetzt geglückt und es kann damit gerechnet werden, daß die Münzverwaltung im Frühjahr an die Ausprägung herantreten wird. Die Versuche waren hauptsächlich deshalb so schwierig, weil eine Gewähr gegen Fälschung geschafft werden mußte. Zunächst will man 1, 2 und 5 ℳ-Stücke anfertigen lassen.

l. **Katastrophale Verhältnisse auf dem Papiermarkt.** Die „Frankf. Ztg." schreibt: Der Verein deutscher Zellstoff-Fabrikanten hat ab 1. Januar 1922 die Preise wie folgt festgesetzt: 1b ungebleicht 660 ℳ die 100 Kilo, 1a ungebleicht 700 ℳ, 1a bleichfähig 760 ℳ, secunda gebleicht 870 ℳ und 1a gebleicht 900 ℳ. Das bedeutet gegenüber den seit 1. November v. J. in Kraft befindlichen Preisen eine Steigerung um etwa 80 v. H., was als ungeheuerlich bezeichnet und von weittragendsten Folgen für die weiter verarbeitende Papierindustrie angesehen werden muß. Begründet wird die rigorose Maßnahme mit dem mehr als hundertprozentigen Holzpreisaufschlag, der starken Erhöhung der Löhne, Materialien usw. Ob nicht trotzdem größeres Maßhalten in der Hinaufsetzung der Zellstoffpreise möglich gewesen wäre, bleibt einstweilen offene Frage, zumal die Zellstoffabriken noch über große Holzvorräte zu billigen Preisen verfügen. Jedenfalls hat der Umfang der neuen Zellstoffpreiserhöhung selbst in Fachkreisen Bestürzung hervorgerufen. Schon zeigen sich auch die Konsequenzen; denn einzelne Konventionen der Papierindustrie haben daraufhin sofort die Papierpreise mit Wirkung vom 1. Januar 1922 um 50 bis 60 v. H. erhöht. Für Holzschliff hat der Verband der Süddeutschen Holzstoff-Fabrikanten den Preis neuerdings um über 50 v. H. erhöht, so daß auch für Druckpapier mit einer Preissteigerung in einem bisher noch nie dagewesenen Ausmaße zu rechnen ist.

s. **Warnung vor Zuzug ins Industriegebiet.** Vor der planlosen Zuwanderung nach dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet wird von dem Vertreter des Reichsamts für Arbeitsvermittlung auf Grund der neuerdings gemachten Beobachtungen gewarnt. Nach einer Feststellung des Landesarbeitsamts Westfalen und Lippe hat der Zustrom ungelernter Arbeiter für den Bergbau und die Industrie Rheinland-Westfalens aus den abgetretenen Gebieten im Osten und vielen Bezirken Deutschlands einen sehr großen Umfang angenommen. In den meisten Fällen irren sie arbeitslos umher und müssen nach langen vergeblichen Versuchen in ihre Heimatgemeinden zurückkehren. Infolge der Besetzung der Betriebe mit ungelernten Arbeitskräften gelingt es den zugereisten Personen nur gelegentlich, von den Arbeitsannahmestellen der Zechen eingestellt zu werden.

Westfalen und Rheinland.

* **Gütersloh, 4. Jan. Ein Einbrecher erschossen.** Bei einem Einbruche in das Haus der Landwirtin Witwe Breuer im Holtkamp wurde von dem Sohn der Besitzerin einer der Einbrecher erschossen, sein Diebesgenosse schwer verletzt.

* **Borghorst, 3. Jan. Beschlagnahmt** In einer der letzten Nächte wurde hier ein großer, mit eichenen Möbeln bepackter Kraftwagen mit Beschlag belegt. Wie es heißt, sollen die Möbel nach Holland verschoben werden. Es handelt sich um eine ganze Hauseinrichtung.

* **Münster, 4. Jan.** Festgenommen wurde hier ein Mann, der in Telgte einem älteren Herrn eine Brieftasche mit etwa 1800 ℳ geraubt hatte.

* **Greffen bei Warendorf, 3. Jan. Leichenfund.** Die Leiche eines neugeborenen Kindes wurde heute morgen in einer Abortgrube gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet.

* **Selm, 4. Jan. Wegen Betrügerei bestraft.** Der Arbeiter Hahne hatte sich bei seinen Bekannten als Werkmeister ausgegeben und sich bereit erklärt, ihnen gegen eine Vorschußzahlung Kohlen zu besorgen. Er ließ sich dann in 30 Fällen Vorschüsse von 100 bis 1000 ℳ, insgesamt 4800 ℳ, zahlen. Die Kohlen blieben aber aus. Die Strafkammer erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren.

* **Giesenkirchen, 4. Jan. Im Dachsbau begraben.** Hier krochen zwei Knaben beim Spiel in einen Dachsbau. Derselbe stürzte in sich zusammen und begrub die beiden. Einer konnte sich noch herausarbeiten, während der andere den Tod fand.

* **Hagen, 3. Jan. Schließung der Schulen.** Die Grippe-Erkrankungen treten hier und in der Umgegend zahlreicher auf und haben in Haspe zur Schließung der Schulen geführt.

* **Siegen, 4. Jan. Eisenbahnunfall.** Nach einer amtlichen Meldung fuhr gestern nachmittag auf dem Bahnhof Altenhunden ein von Meschede kommender Personenzug mit einer Rangierlokomotive zusammen. Neun Reisende wurden leicht verletzt.

* **Siegen bei Bielefeld, 4. Jan. Die Schwester erschossen.** Schon wieder ist ein junges Menschenleben das Opfer der Unvorsichtigkeit geworden. Der Schüler Vorderbrügge in der Elbke fand auf dem Kleiderschrank einen Revolver. Mit den Worten: „Soll ich dich mal schießen?" legte er auf seine jüngere Schwester an. In demselben Augenblick krachte ein Schuß und die Schwester sank tot nieder.

* **Bracht** (Amt Fredenburg), 4. Jan. Am Silvester-Morgen gerieten einige Leute in Streit. Im Verlaufe desselben wurde von einem der Beteiligten das Messer gezogen. Er stieß seinem Gegner das Messer in Kopf und Herz, wodurch der Tod sofort eintrat. Der Täter wurde am Abend verhaftet.

* **Recklinghausen, 4. Jan. Von einem Zuge überfahren.** Am hiesigen Hauptbahnhof wurde der in Essen-Frintrop wohnende Hilfsschaffner Max John von einem Zuge überfahren und so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall verschied.

* **Dortmund, 4. Jan. Familientragödie.** In Aplerbeck erschoß der Bergmann Voß bei einem Wortwechsel seinen 15jährigen Sohn. Darauf erschlug der um zwei Jahre ältere Bruder den Vater mit einer Schaufel.

* **Dortmund, 4. Jan. Selbstmord.** Ein hier im nördlichen Stadtteil wohnender Elektrotechniker brachte sich aus bisher unbekannten Gründen in seiner Wohnung zwei Revolverschüsse bei, die ihn auf der Stelle töteten.

* **Dortmund, 4. Jan. Streik bei Phönix.** Infolge eines heute morgen ausgebrochenen Streiks der Belegschaft der elektrischen Zentrale des Eisenwerks Phönix in Hörde mußte der ganze Betrieb stillgelegt werden. Der Streik ist darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter der elektrischen Zentrale sich gegen die Einführung der Uebernahme der Wache durch die Werksfeuerwehr sträuben.

* **Elberfeld, 3. Jan. Aktiendiebstahl.** In der vergangenen Nacht wurde ein großer Aktiendiebstahl im hiesigen Landgericht verübt. Aus einer Abteilung der Staatsanwaltschaft, in der die Strafsachen mit den Anfangsbuchstaben K bearbeitet werden, verschwanden sämtliche Akten, die ein ganzes Zimmer füllten. Sie wurden in die jetzt Hochwasser führende Wupper geworfen. Am heutigen Vormittag gelang es, einige Akten herauszufischen.

* **Essen, 4. Jan. Begnadigt.** Der bekannte Räuberhauptmann Heinr. Straimann ist vom Reichspräsidenten begnadigt worden. Seine Strafzeit würde im Jahre 1927 ablaufen. Er ist vorläufig beurlaubt und bei guter Führung wird ihm der Rest der Strafe erlassen.

* **Köln, 3. Jan. Aufgehobener Spielklub.** Hier wurde ein Spielklub aufgehoben, der sich unter dem Namen eines „Klubs zur Förderung des ausländischen Verkehrs in Gesellschaft und Industrie, besonders zur Hebung der deutschen Kultur, Kunst und Literatur" gebildet hatte.

* **Koblenz, 4. Jan. Die „Koblenzer Volkszeitung"**, das hiesige Organ der Zentrumspartei, konnte am Neujahrstage auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken.

* **Epe, 4. Jan. Ein trauriger Unglücksfall.** Als der Landwirt Th. Büscher in der Bauerschaft Berge einen Wagen Kunstdünger auf seinen Acker fahren wollte, kam er zu Fall, geriet unter den Wagen und zog sich erhebliche innere Verletzungen zu. In der darauf folgenden Nacht ist er gestorben. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau mit fünf unmündigen Kindern.

* **Eupen, 4. Jan. Unter dem Joche Belgiens.** Das belgische Gemeinderecht wird mit dem 1. Januar zum Teil in Eupen-Malmedy eingeführt. Das Gebiet wird in drei Kantone eingeteilt, Eupen, Malmedy und St. Vith. Diese drei Kantone bilden zusammen das Arrondissement Eupen-Malmedy-St. Vith, das den anderen belgischen Arrondissements gleichgestellt ist. Die Bürgermeistereien sind abgeschafft und durch Sektionen ersetzt. Eupen umfaßt neun deutschsprachige Gemeinden, Malmedy sechs wallonische und vier deutsche, St. Vith 11 deutschsprechende Gemeinden. Amtssprache ist die in den betreffenden Gemeinden herrschende Sprache. Bekanntmachungen der Gemeinden an die Bevölkerung werden in zwei Sprachen veröffentlicht.

Vermischtes.

Unterschlagung.

— **Leipzig, 4. Jan.** Mit 1 Million Mark durchgebrannt ist der 36 Jahre alte Gemeindevorsteher Heinrich Max Brunow von Leckstedt bei Leipzig. Der Ungetreue, der aus Schellenberg bei Chemnitz stammt, hat die große Summe unterschlagen und ist seit Sylvester flüchtig.

Nobelpreise und Valuta.

Ein dänisches Blatt hat sich den Wert der Nobelpreise in die Valuten der Empfangsländer umgerechnet. Professor Nernst erhielt 134 100 Kronen 87 Oere, das sind nach dem Markkurs vom 10. Dezember 5 830 446 ℳ. Der Literaturpreis betrug 121 572 Kronen 54 Oere, so daß Anatole France 378 111 Francs bekam. Der Friedenspreis beliefe sich für Branting auf 60 786 schwedische Kronen, während wegen des niedrigen Kurses der norwegischen Krone der Betrag für Generalsekretär Lange auf 100 473 Kronen und 4 Oere in norwegischer Währung anwuchs.

Scheidung im Eilzugtempo.

Die Londoner Ehescheidungsgerichte haben sich durch die Schnelligkeit, mit der sie angesichts der immer höher steigenden Flut der Ehescheidungsklagen zu arbeiten genötigt sind, eine solche Routine angeeignet, daß sie auch die verwickeltsten Fälle im Eilzugtempo erledigen. Den Schnelligkeitsrekord hat kürzlich der Richter Sir Henri Duke aufgestellt, der es fertig gebracht hat, an einem Tage 41 Ehescheidungsurteile zu fällen, was einen Durchschnitt von 6½ Minuten für jeden Fall entspricht.

Briand als Raucher.

Die Zeitungen der Entente, die für die täglichen Gewohnheiten ihrer Nationalheroen allgemeines Interesse voraussetzen, teilen mit, daß Briand auf seine Reise nach Amerika 100 Kästchen Zigaretten mitgenommen hat. Bei seiner Rückkehr einen Monat später hatte er noch 20 Kästchen in seinem Besitz. Er pflegt täglich etwa 50 Stück zu rauchen. Da ist es kein Wunder, wenn er der Konferenz von Washington so viel blauen Dunst vormachen konnte.

Zeitungsjubiläen.

Das „Berliner Tageblatt", das am 1. Januar 50 Jahre alt wurde, veröffentlichte aus diesem Anlaß eine Reihe von Beiträgen hervorragender Persönlichkeiten, an ihrer Spitze Reichspräsident Ebert, Reichskanzler Dr. Wirth und Gerhart Hauptmann.

Am 1. Januar trat die **„Altenburger Zeitung für Stadt und Land"** in ihren 75. Jahrgang ein. Sie befindet sich seit dem 1. Januar 1860 im Eigentum und Verlag der Firma Oskar Bonde.

Die **„Münchener Neuesten Nachrichten"** veranstalteten am Neujahrstage zum Beginn ihres 75. Jahrganges im Saal des Salvator-Kellers in München eine großangelegte Jubiläumsfeier, an der neben dem gesamten redaktionellen, technischen und kaufmännischen Personal der Verlagsfirma Vertreter der Staatsregierung, des Landtages, des Stadtrates, zahlreiche Persönlichkeiten des gesamten Schrifttums, der Kunst und Wissenschaft, der Industrie und des sonstigen öffentlichen Lebens teilnahmen, sodaß insgesamt etwa zweitausend Personen anwesend waren.

100 Jahre Postzeitungs-Amt.

Am 1. Januar 1922 konnte das Postzeitungs-Amt auf sein 100jähriges Jubiläum zurückblicken. Gegründet wurde es in den Zeiten finsterster Zensurherrschaft. Es fällte vor allem eine nach bestimmten Vorschriften geregelte Beförderung der Zeitungen durch die Post erzielen. Ehe dieses Königliche Zeitungskontor entstand, war das Zeitungs-Debit ein den Postbeamten als Privatgeschäft überlassenes Privilegium, das bei der Willkür, mit der die Beamten die Preise der von ihnen gelieferten Zeitungen festsetzen konnten, eine sehr erhebliche Einnahmequelle darstellte. Diesem Unfuge machte, wie Ludwig Salomon berichtet, das „Allerhöchster Regulativ über die künftige Verwaltung des Zeitungswesens" vom 15. Dezember 1821 ein Ende. Die Postbeamten erhielten ein höheres Gehalt und die Post lieferte den Abonnenten die Zeitungen zu den in einer Preisliste angegebenen Preisen.

Statistik des Deutschtums.

Längeren Ausführungen in der Zeitschrift des Statistischen Reichsamtes Wirtschaft und Statistik entnehmen wir,, daß es vor Ausbruch des Weltkrieges in Europa etwa 80 Millionen Deutsche gab, von denen 77 Millionen ein geschlossenes Gebiet Mitteleuropas bewohnten. Sie verteilen sich auf 7 verschiedene Staaten, hauptsächlich auf das Deutsche Reich (62 Millionen), Oesterreich-Ungarn (12 Millionen) und die Schweiz (2,5 Millionen). Durch den Weltkrieg sind dem Deutschen Reiche 3,5 Millionen Deutsche verloren gegangen, und die Deutschen Oesterreich-Ungarns sind an sieben verschiedene Länder aufgeteilt worden. Heute leben von rund 81 Millionen Deutschen Europas im Deutschen Reich 60—62 Millionen, die übrigen außerhalb desselben, davon in der Tschechoslowakei 3,7, in Frankreich 1,6, in Polen 1,5, in Rumänien 0,5, in Ungarn 0,3, in Italien 0,25 Millionen Deutsche. Der Rest verteilt sich auf sieben weitere Staaten. Die Zahl der in Deutschland Geborenen, die in den Vereinigten Staaten leben, beträgt nach der Volkszählung von 1920 1 683 296, die Zahl der aus Deutsch-Oesterreich Stammenden 574 959. Am reichsten an Deutschbürtigen sind die Staaten Newyork mit etwa 450 000, Illinois und Pennsylvanien mit je 250 000, Wiskonsin und Ohio.

Kirchliches.

— **Paderborn, 3. Jan.** Unter den Priestern unseres Bistums befinden sich zwei, welche das diamantene Priesterjubiläum gefeiert haben: Pfarrer a. D. Petrus Rohde in Heiligenstadt und Professor Andreas Henze in Arnsberg. Der erstere ist zugleich Senior des Diözesanklerus, sowohl nach dem Lebenswie dem Weihealter, der letztere ist Konsenior. Das goldene Priesterjubiläum haben gefeiert 28 Herren. Im laufenden Jahre kann das diamantene Priesterjubiläum feiern Prof. Dr. Franz Stolte, der im Ruhestande in Warendorf lebt. Das goldene Priesterjubiläum steht für das laufende Jahr bevor am 15. März für die Herren Brack, Norbert, Pfarrer in Bilderich bei Werl, Grosche, Heinr., Pfarrer in Meinerzhagen, Hunold, Heinr., Dompfarrer in Erfurt, am 14. August für die Herren Dick, Wilh., Pfarrer in Pömbsen, Menke, Klem., Geistl. Rat in Paderborn.

Neueste Nachrichten.

Neue Forderungen.

TU. **Frankfurt, 4. Jan.** (Drhtb.) Die Ortsverbände Frankfurt und Darmstadt des Deutschen Eisenbahnerverbandes haben telegraphisch in Berlin die Forderung erhoben, daß die Ueberteuerungszuschüsse, wie sie für das besetzte Gebiet gezahlt werden, auch für Frankfurt, Worms, Darmstadt und die zugehörigen Grenzgebiete gezahlt werden.

Die italienischen Bevollmächtigten für Cannes.

TU. **Rom, 4. Jan.** (Drhtb.) Bonomi und de la Toretta trafen heute bereits in Cannes ein. Vorher hatte Bonomi mit dem griechischen Ministerpräsidenten Gunaris eine längere Unterredung über die Frage des nahen Orients, die ebenfalls vor dem Obersten Rate zur Sprache kommen wird.

Die Aussichten der Konferenz.

TU. **Paris, 4. Jan.** (Drhtb.) Der Berliner Korrespondent der Information hat von einer diplomatischen Persönlichkeit, die den höchsten Kreisen Londons sehr nahe steht, über die Unterhandlungen, die zur Konferenz von Cannes geführt haben, folgendes erfahren:

Die Reise Rathenaus hatte zunächst nur informatorischen Zweck, aber es scheint, daß es ihm gelungen ist, den Schatzkanzler und Lloyd George für seine Auffassung zu gewinnen. Diese Auffassung läßt sich folgendermaßen kurz zusammenfassen: Wenn die wirtschaftliche Lage der Welt gebessert werden soll, muß der Wert der deutschen Mark gehoben werden. Man behauptet, daß Lloyd George fest für die Aufhebung der Sanktionen, für die Nichtanwendung aller Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland eintreten werde, da solche Maßnahmen nur dazu führen würden, Deutschland noch mehr zu desorganisieren. Es läge aber im Interesse der Entente, für die wirtschaftliche Gesundung Deutschlands zu sorgen.

Der Korrespondent bemerkt mit Recht dazu, daß der Plan mit einiger Vorsicht beurteilt werden müsse. Es heißt dann weiter, man sehe der ganzen Konferenz mit großem Pessimismus entgegen. Man glaubt nicht, daß Lloyd George und Briand zu einer Verständigung kommen werden, wenn Deutschland nicht zahle.

Eine Schlagwetterexplosion.

TU. **Dortmund, 4. Jan.** (Drhtb.) Das preußische Oberbergamt Dortmund schreibt uns: Im der Mittagsschicht des 2. Januar sind auf der Schachtanlage Lothringen IV in der Bremskammer eines Aufbruches in der fünften östlichen Abteilung über der zweiten Sohle zwei Beamte und vier Arbeiter von einer Schlagwetterexplosion betroffen worden, wobei ein Beamter und ein Schlepper zu Tode kamen, drei Arbeiter schwer verletzt wurden, von denen jedoch noch ein weiterer alsbald gestorben ist. Die Arbeiter waren unter Aufsicht eines Fahrsteigers und eines Steigers damit beschäftigt, das Bremsseil, welches von der Seilscheibe abgesprungen war, wieder aufzubringen. Dabei hatten sie, um sich besser verständigen zu können, die Düsen-Bewetterung abgestellt, was von einem die Unfallstelle untersuchenden Steiger kurz nach dem Unfall festgestellt wurde. Sie hatten also nicht damit gerechnet, daß in der kurzen Zeit der Reparatur durch Abstellung der Bewetterung sich ein schlagwettergefährliches Gemisch bilden könne. Die Arbeiter waren mit elektrischen Lampen, die Beamten mit Benzin-Sicherheitslampen ausgerüstet. Das Schlagwetter muß durch Funkenbildung beim Losmeißeln eines Zahnrades oder durch eine der Benzinlampen entzündet worden sein.

Handel und Verkehr.

Aus der internationalen Textilindustrie.

Die allgemeine Lage der Textilindustrie in England wird noch immer nicht als günstig bezeichnet, wenn auch einzelne Zweige, so besonders die Hersteller von Decken und Herrenstoffen in der Wollweberei etwas besser zu tun haben. Der Verkehr in Wirkwaren ist kleiner geworden und auch das Exportgeschäft in Erzeugnissen der Baumwollindustrie läßt sehr viel zu wünschen übrig. In der belgischen Textilindustrie haben die meisten Fabrikanten des Wollgewerbes noch mit älteren Aufträgen genügend zu tun, wohingegen neue Aufträge in demselben Zweige fast garnicht eingehen. Sehr gute Aufträge besitzen die Kunstseidenfabrikanten, in der Baumwoll- und Leinenindustrie ist der Geschäftsgang schleppend. Die allgemeine Lage der japanischen Textilindustrie wird als unbefriedigend bezeichnet, auch in Südamerika ist die Branche jetzt weniger gut wie bisher beschäftigt. Eine kleine Besserung des Geschäftsganges wird aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika gemeldet. Was die spanische Textilindustrie anbelangt, so ist eine Verschlechterung der Lage in der Baumwollindustrie zu verzeichnen. Regelmäßiger Verkehr ist noch immer im Wollgewerbe vorhanden. Ziemlich befriedigend haben die französischen Seidenfabriken zu tun. In allen anderen Zweigen ist der Geschäftsgang jetzt wesentlich ruhiger als in den Vormonaten. Als normal kann die Lage der schwedischen Textilindustrie bezeichnet werden. Die Berichte aus Dänemark und aus Norwegen lauten nicht günstig. In der Tschechoslowakei und in Oesterreich ist der Verkehr ruhiger als bisher. Recht schleppend wird die Geschäftslage in der polnischen Textilindustrie bezeichnet.

	3. Jan.		4. Jan.	
Holland	6968,—	6982,—	7042,95	7057,05
Belgien	1451,—	1454,—	1478,50	1481,20
Dänemark	3776,20	3788,—	3815,15	3825,85
England	791,70	793,30	809,15	810,85
Amerika	187,81	188,19	193,30	193,70
Frankreich	1518,45	1521,55	1543,45	1546,55
Schweiz	3651,30	3658,70	3726,25	3733,75

Verantwortlich: für den politischen Teil Wilhelm Schäfers, für den lokalen Teil und Feuilleton: Jos. Temming, für den Anzeigenteil: Joh. Kempkes, sämtlich in Bocholt.

Er war so gut und starb so früh;
Wer ihn gekannt, vergißt ihn nie.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, am Mittwoch Morgen 10¼ Uhr unseren guten Sohn, unseren herzensguten Bruder, Schwager, Onkel, Neffen und Vetter, den

Herrn Johann Weikamp

im Alter von 24½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, welche er sich im Felde zugezogen hatte, wohlvorbereitet durch einen wahrhaft christlich-frommen Lebenswandel und öfters gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seele des lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Weikamp u. Frau geb. Böing.
Frau Sewing geb. Anna Weikamp.
Bernhard Weikamp.
Maria Weikamp.
Käthe Weikamp.
Agnes Weikamp.
Joseph Sewing.
Toni Essing als Braut.

Bocholt, Kornharpen, Werth-Herbruch, Stenern, Mussum und Barlo, den 4. Januar 1922.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, den 7. Januar 1922, morgens ½8 Uhr in der St. Josephskirche, darauf die Beerdigung. (r142

Alle, welche aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, werden gebeten, vorstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Heute nacht 11½ Uhr entschlief sanft im Herrrn unser herzensguter Sohn, Bruder und Schwager

Johann Vennekamp

im Alter von 24 Jahren.

Er starb nach langer Krankheit, die er sich im Felde zugezogen hatte, mehrmals versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, nach einem kurzen und tätigen Leben.

Um ein andächtiges Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

Die trauernden Angehörigen.

Biemenhorst, d. 3. Jan. 1922.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag, den 7. Januar 1922, morg. 8¼ Uhr in der St. Josephskirche, daran anschließend die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundlichst eingeladen wird. (r132



Der liebe Gott nahm gestern abd 11½ Uhr unser liebes Töchterchen und Schwesterchen

Maria

im Alter von 2 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden zu sich in den Himmel.

Bocholt, den 3. Januar 1922.

Bernhard Harks und Frau nebst Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 7. Januar, morgens 9 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, wozu frd. eingeladen wird.

Am Samstag nachmittag von 2 Uhr an ist von einer Kuh

Fleisch

das Pfd. zu 11 Mark

zu haben bei 124p

Ww. Hermann Nienhaus
Biemenhorst 5.

Nachruf.



Am Freitag, den 30. Dezemb. 1921 verschied unsere treue Mitarbeiterin

Elisabeth Möllermann

Wir werden ihr Andenken stets in Ehren halten.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Baumwollspinnerei von Felsen & Co.

r147

Ein Mädchen

von 20 Jahren, im Nähen erfahren, sucht Stellung hier od. ausw. zu Kindern; wird auch etwas Hausarbeit mit übernehmen. Gefl. Off. u. B. 128 an die Geschäftsst.

Kath. Mädchen vom Lande

sucht Stellung

bei besseeer Herrschaft zur Erlernung der Küche und des Haushalts.

Offerten unter B 148 an die Geschäftsstelle d Bl.

Ein junges

Mädchen,

welches zu Hause schlafen kann, für kl. Haushalt zum 1. Februar gesucht. kc15
Näheres Geschäftsstelle.

Ein sauberes

Mädchen

für kl. Haushalt (3 Personen) für nachm gesucht. kb126 **Schwartzstr. 6**

Wegen Verheiratung des jetzigen zum 1. Februar in kleinem bürgerl. Haushalt

kath. Mädchen

gesucht, welches auch Liebe u Kindern hat. kc190
Näheres Geschäftsstelle.

Gesucht

für sofort oder 1. Mai ein

Dienstmädchen,

welches melken kann, für die Landwirtschaft. kb122
H. Brömmling, Sport.

Noppenin

zur Aushilfe gesucht. kc162
Näheres Geschäftsstelle.

6., 7. und 8. Januar

verreist.

138m) **Dr. Weglau.**

Freitag morgen 11 Uhr

findet im **Bürgerkeng** (großer Saal)

große öffentl. Versammlung

statt, wozu sämtliche kaufmännischen und technischen Angestellten eingeladen sind.

Aussprache über die am 8. d.. M. stattfindende Angestellten-Versicherungswahl.

Auswärtiger Redner zur Stelle.

Die Arbeitsgemeinschaft.
Gewerkschaftsbund der Angestellten.
Deutscher Werkmeisterbund.
Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.

St. Georgius-Schützen-Verein.

Freitag, den 6. Januar
(Hl. drei Könige)
nachm. pünktlich 4 Uhr beginnend:

Grosses Konzert

ausgeführt vom

gesammten Musikkorps des Inf.-Regts. 18 (Münster), unter persönl. Leitung des Musikdirektors R. Lehmann.

Eintritt für Mitglieder Mk. 5,—, für durch Mitglieder eingeführte Fremde Mk. 10.—

Jünglingsverein St. Joseph.

Teufelsschmied Felsenkreuz

im Vereinshause am Dreikönigstag, 5 Uhr.

Kath. gewerbl. Gehilfinnen-Verein.

Theater.

1. **Das Geigerkind U. L. Frau.**
Drama in 4 Akten v Helene Fullius.
2. „Weihnachtsbescherung."
Lustspiel in 1 Akt.
3. Reigen.

Einmalige öffentl. Aufführung
am 8. Januar, 5½ Uhr
im Saale des Herz-Jesu-Hospizes.

Karten à 5 M. sind bei den Mitgliedern, beim Kastellan des Gesellenhauses, Joh. Valk, Nobelstr. und bei Ant. Blömer, Langenbergstr., sowie an der Kasse zu haben. kc153

Turn- und Ballspieler

Mussum

feiert am Sonntag, den 8. Januar 1922 sein

1. Winterfest

verbunden mit

Preisturnen und anschließendem

Tanzkränzchen.

Am Feste hl. drei Könige vormittags 11 Uhr Monatsversammlung. 167p

Der Vorstand.

Kath. Gesellenverein

BOCHOLT.

Freitag (6. Dreikönige) abends 7 Uhr

Weihnachtsfeier.

Ehrenmitglieder, Mitgl., nebst ihren Angehörigen sind freundlichst eingeladen.

Quittierte Mitgliedskarte vorzeigen. (r201

Morgen 11 Uhr Empfang der rückständigen Beiträge.

Der Vorstand.

Kath. Arbeiterverein

St. Paulus.

Freitag, den 6. Januar, morgens 11½ Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung:
1. Erhöhung der Beiträge.
2. Sterbekasse.

Wir ersuchen die Mitglieder dringend, an dieser Versammlung teil nehmen

Der Vorstand.

Arbeiterverein St. Joseph.

Die Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Johann Weikamp

findet am Samstag 8½ Uhr von der St. Josephskirche aus statt. (ü185

Der Vorstand.

Krieger-Verein 16. A.-K.

Freitag (Hl. drei Könige), morgens 10 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokale Kronenburg.

Tagesordnung sehr wichtig.

Der Vorstand.

Kath. Kreuzbündnis

Ortsgruppe Liebfrauen.

Am Feste der hl. drei Könige, 5 Uhr:

Weihnachtsfeier

im Jugendheim Liebfrauen.

Mitglieder und deren Angehörige sind freundlichst eingeladen. kc161

Der Vorstand.

Concordia.

Am 6. Januar (Heilige drei Könige), 5 Uhr:

Weihnachtsfeier

mit Kinderbescherung

im Vereinslokale Anschlag

Der Vorstand.

Weberei-Lehrbücher,

erstklassig, 20 verschiedene Bände, einschl. 2 Atlanten, für 1200 Mk., auch einzeln

zu verkaufen.

Wehofer, Post Holten, Kirchwiesenweg 21.

Ein gutes, dunkelblaues

Seidenkleid

(mittl. Fig.) und eine

Geige

zu verkaufen. (ü165
Näheres Geschäftsstelle.

Ein neuer

Ackerwagen

(auch für Kuhwagen sehr geeignet, **zu verkaufen.**
Näheres Geschäftsstelle.

Gebrauchte, gut erhaltene

Häckselmaschine

zu kaufen gesucht, ferner 6 junge

Rhode Island-Hühner.

Offerten unter C. 199 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Instrumental-Verein

Bocholt.

Sonntag, den 12. Januar 1922
abends 8 Uhr pünktlich im Saalbau des St. Georgius-Schützenvereins

Symphonie-Konzert

unter Mitwirkung von Frau

Maria Lydia Günther-Klemann,
Hannover (Sopran)

Numerierte Karten Mk. 12,— einschließl. Steuer vom Samstag, d. 7. bis Donnerstag, d. 12 d. Mts. bei Neyenhaus u. Temming. Gallerie Mk. 5,— an der Kasse.

R.-V. „All Heil"

Freitag, den 6. Jan., abends 8 Uhr im Vereinslokal „Nienhaus"

Versammlung.

Anschließend:
Gemütliche Unterhaltung mit Damen.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet
169n **Der Vorstand.**

Apollo-Theater

Nur noch 2 Tage!
Donnerstag und Freitag, (Hl. drei Könige)

1.

Der spannende Affenfilm:

Jacks Geheimnis

in fünf gewaltigen Akten **mit dem originellen Affen „Jack" in der Hauptrolle,** welcher bekannt aus dem großen **Albertini-Film**

der Kindesraub im Zirkus Buffalo.

Die Leistungen des eigentümlichen Helden setzen alle Besucher in Staunen.

188p **2.**

„Dorella," der verräterische Klang.

Ein wunderbares ergreifendes Drama in sechs Akten. Verfaßt von **Viktor Léon und Hubert Marischka.** In den Hauptrollen die berühmten Schauspieler

Trude Mario **Lilly Marischka**

Anfang Wochentags **5 Uhr.** An Sonn- und Feiertagen **3. Uhr.**

Samstag vollständig neuer Spielplan.

Sport- und Spielverein „Einigkeit"

feiert am **Freitag, den 6. Januar** (Hl. drei Könige) im Vereinslokale „Kronenburg" sein diesjähriges

Weihnachtsfest

mit Kinderbescherung, Verlosung und Theatervorführung.

Hierzu werden die Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen.

— Anfang 5 Uhr. —

(153m **Der Vorstand.**